

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerschrift: Nachrichten Dresden.
Gesamtpreis: 25 Pf.
Nur für Adressgebende: 20 Pf.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei postamtlicher Zustellung (einmalige Zahlung) 3,30 M. (ohne Beleggeld).
Kugeln - Preise. Die einjährige Zeile (etwa 8 Silben) 20 Pf. Bezugspreis und Anzeigen in Nummern nach Seite- und Belegtagen laut Tarif. - Zusätzliche Nachträge nur gegen Vorauszahlung. - Belegblatt 10 Pf.

Schreibleitung und Hauptvertriebsstelle:
Mariusstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Siegfried & Reichardt in Dresden.

Redaktion nur mit beschrifteter Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) möglich. - Unrichtige Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

KIOS
CIGARETTEN
TRUSTFREI

Kleine Kios	3 Pf.
Kurprinz	3 1/2 „
Fürsten	5 „
Welt-Macht	6 „
Auto-Klub	7 1/2 „

Dresdner
Feldschlösschen-Lager
bleibt unübertroffen!

Fußbälle - Fußballblasen
neue, gute Ware, frisch eingetroffen.
Alle Spielgeräte für Tennis, Kricket, Hockey, Kegeln usw.
in reicher Auswahl.
Kgl. Sachs. Hof. **B. A. Müller** Prager Straße 22.

Übermaliger Luftangriff auf Venedig.

Bergebliche italienische Angriffe an der küstländischen Front und in den Dolomiten. - Heftige Kämpfe in den Karpathen: Stanislau und Delatyn von den Russen befehzt. - Die französische Rekrutierung. - Englische Verstimmung über Joffre.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amlich wird verlautbart den 11. August:

Russischer Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Karl.

Unsere Karpathentruppen haben südlich von Fabie neuerlich starke russische Angriffe abgesehen. Nordöstlich von Stanislau und südlich von Monasterzanka tritt der Feind wieder mit überlegenen Kräften an. Er errang wohl einige örtliche Erfolge, wurde aber schließlich nach hartem Ringen zum Stehen gebracht. Die in diesem Räume kämpfenden Streitkräfte sind im Begriffe, jene Räume zu erreichen, die ihnen angesichts der Kräfteverhältnisse des Gegners zugewiesen worden sind. Die Russen haben Delatyn und Tsomienka befehzt. Auch Stanislau ist von uns ohne Kampf geräumt worden.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Zalocze wurden russische Massenangriffe durch Gegenangriffe abgesehen. Ebenso wurde bei Troscianiec der Feind blutig abgewiesen. Im Stokob-Dogen von Saszowka nahm eine österreichisch-ungarische Abteilung eine feindliche Vorposten. Bei den Truppen des Generals Fraih erfolgten neuerliche Uebergangsversuche des Gegners in unserem Artilleriegeschützfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstländischen Front erneuerten die Italiener ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt von Piava und griffen auch unsere neuen Stellungen auf den Höhen östlich von Görz mit beträchtlichen Kräften an. Alle diese Angriffe wurden abgesehen. Ebenso schritten mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Geplänzel. Sonst nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (M. T. S.) v. Söler, Feldmarschall-Lieutenant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 10. auf den 11. August wiederholten unsere Seeflugzeugschwader den Angriff auf Venedig. Arsenal, Bahnhof, die Ankerwerke und Ankerforts wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Gute Wirkung und Verwundung im Arsenal und in den Bahnhofsanlagen konnten trotz des herrschenden Gewitterregens eingesehen werden. In der Luftschiffhalle von Campalto wurde ein Bombentrefen erzielt. Ferner wurden die Batterien in Grado und an der Monzo-Mündung erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des sehr ungünstigen Wetters und des heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unversehrt eingedrückt. (M. T. S.) Flottenkommando.

Die Schwarze Liste.

Aus einer Veröffentlichung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung ist bekannt geworden, in welcher Weise das System der Schwarzen Liste von England und seinen Vasallen in den neutralen Ländern zur Anwendung gebracht wird. Der Sekretär der italienischen Handelskammer in Sao Paulo in Brasilien verwendet ein Rundschreiben, in dem alle Firmen aufgeführt sind, mit denen Handel zu treiben verboten ist. Wer sich nicht fügt, wird selbst auf die Schwarze Liste gesetzt. Der englische Konsul in Paris hat in einem Rundschreiben dieselbe Drohung ausgesprochen und ganz offen eingestanden, daß es sich darum handle, den in den Händen deutscher, österreichisch-ungarischer, türkischer und bulgarischer Untertanen befindlichen Handel auf englische, verbündete und neutrale Firmen zu übertragen. Um die ganze Bedeutung dieser Art von Handelskrieg zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß seit Kriegsausbruch die in Nord- und Südamerika befindlichen Handelshäuser keine Möglichkeit mehr haben, mit Deutschland und seinen Verbündeten Handel zu treiben. Außer der Frucht der „Deutschland“, die augenblicklich ja noch schwimmt, sind während des Krieges direkt keinerlei Güter aus Amerika für die Mittelmächte

versandt worden. Die Waren, die auf dem indirekten Wege über neutrale Länder eine Zeitlang nach Deutschland erreicht haben, sind nicht sehr bedeutend gewesen, außerdem ist dieser Weg durch die Einfuhrtrübsal, die England in fast allen neutralen Ländern eingerichtet hat, seit langem versperrt worden. Durch die englische Blockade, die, trotzdem sie völkerrechtlich befaßlich nicht im mindesten gerechtfertigt ist, von den Neutralen nun einmal als gegebene Tatsache stillschweigend hingenommen wird, ist ein solches Vorgehen also nicht geboten. Die deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Firmen in den überseeischen Ländern sind nicht in der Lage, ihre Verbindung mit der Heimat aufrecht zu erhalten. Das Verbot des Handels mit dem Feinde, das England wie alle Kriegsführenden bei Kriegsausbruch erlassen hat, hatte die Folge, daß diese Firmen, wenn sie nicht ihre Tätigkeit sofort einstellen wollten, einzig und allein auf den Handel mit den Neutralen angewiesen waren. Es versteht sich am Rande, daß dieser Handel nur ein Notbehelf war, daß er keinerlei Ersatz für die durch den Krieg unterbundenen früheren Geschäfte bilden konnte. Es ist klar, daß auf diese Weise die betreffenden Firmen schließlich auch indirekt von englischen Häusern kaufen und an sie verkaufen konnten, ebenso klar ist aber auch, daß dieser Handel schon infolge der notwendigen neutralen Vermittlung in keinem Falle sehr beträchtlich werden konnte. So schmerzhaft die einzelnen in Frage kommenden Firmen durch das englische Vorgehen betroffen werden, so ist doch der Schaden, der für den Augenblick dem deutschen Wirtschaftsleben als solchem zugefügt wird, verhältnismäßig gering, weil eben unsere Ueberseebeziehungen ohnehin schon unterbrochen sind. Trotzdem hat es England für nötig gehalten, alle neutralen Firmen, die sich auf Geschäfte mit deutschen Firmen einlassen, auf die Schwarze Liste zu setzen. Amerika hat dagegen protestiert, hat seinem „peinlichen Erstaunen“ über eine solche Politik Ausdruck gegeben und „hofft, daß die Regierung seiner Bittschreiben infolge der erklärlichen ausschließlichen Beschäftigung mit einem einzigen dringenden politischen Ziel gehandelt hat, ohne sich vollständig darüber klar zu werden, wieweit unerwünschte und unerfreuliche Wirkungen hieraus erwachsen können“.

In ähnlicher Weise hat Amerika früher einmal gegen die völkerrechtswidrige englische Blockade protestiert, mit dem Erfolg, daß diese Blockade seither erheblich verschärft und noch viel völkerrechtswidriger wurde, weil sie mehr und mehr nicht auf dem Meere, sondern durch englische Beamte in den neutralen Ländern ausgeübt wird. Auch gegen den Vorkraus hat die Regierung der Vereinigten Staaten Einspruch erhoben. Grey hat diesen Einspruch sogar beantwortet und alles mögliche versichert. Trotzdem kann heute kein neutraler Dampfer mehr von Amerika einen neutralen Hafen anlaufen, ohne zuvor seine Post in England abzuliefern. Nach alledem ist es uns klar, was wir von der neuesten Note des Herrn Wilson zu erwarten haben. Herr Grey wird, wenn er gelegentlich einmal Zeit findet, die Note beantworten, Herr Spring Rice, der englische Botschafter in Washington, wird im Weißen Hause alle möglichen Versicherungen abgeben - und das System der „Schwarzen Liste“ wird auch in den Vereinigten Staaten weiter entwickelt und vervollkommen werden. Deshalb auch nicht? „Das heimliche Geschäft Amerikas war - wie Dr. Snowden im Auftrag eines Verbandes amerikanischer Industrieller auf der internationalen Handelskonferenz in New York im Dezember vorigen Jahres ausführte -, infolge der Zeitumstände fürchterlich zusammengedrückt. Dann kam der Krieg und brachte den amerikanischen Fabrikanten die bitter benötigte Ausfuhr und den amerikanischen Arbeitern Arbeitsgelegenheit.“ Das ist vollkommen richtig, nur muß man berücksichtigen, daß es weniger die „Zeitumstände“, als die verfehlte Wilsonsche Politik war, die zu der schweren Krise in der amerikanischen Industrie geführt hatte. Durch England und seine Verbündeten ist Wilson vor den Folgen seines Wirkens bewahrt worden, der Handel mit England und seinen Verbündeten soll, nach der Hoffnung der amerikanischen Industriellen, Amerikas Außenhandel dauernd „auf eine sichere Basis“ stellen. Amerika will in seinem Handel gewissermaßen aus dem kolonialen Zustand heraus, will in Zukunft nicht nur Rohprodukte liefern, weil es einseht, daß es damit auf die

Dauer mit Rußland, Australien und den südamerikanischen Staaten nicht konkurrieren kann, sondern auch fertige und halbfertige Waren absetzen. Jetzt, wo New York, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, ein Mittelpunkt des internationalen Geldmarktes geworden ist, wo das amerikanische Wirtschaftsleben sich des reichen Goldflusses aus England, Frankreich und Rußland erfreut, ist die Gelegenheit hierzu günstiger als je. Es liegt auf der Hand, daß die Vereinigten Staaten auf diese Weise nicht nur in Südamerika, sondern auch in Europa zum Konkurrenten Deutschlands werden, daß sie versuchen, wenigstens einen Teil des früheren deutschen Handels mit England und Frankreich, ganz besonders aber mit Rußland, an sich zu reißen. Berücksichtigt man diese Umstände, dann ist es sofort klar, daß die Regierung der Vereinigten Staaten etwas Ernstliches gegen das System der Schwarzen Liste nicht unternehmen wird. Sie wird nichts dagegen einzuwenden haben, daß England auch die Neutralen zum Handelskrieg gegen Deutschland zwingt, und lediglich darauf Bedacht nehmen, daß Amerika bei der erhofften künftigen Teilung des Erbes des deutschen Handels nicht zu kurz kommt.

Auf der andern Seite fürchtet man naturgemäß in England die künftige amerikanische Konkurrenz viel weniger als die deutsche, und ist gern bereit, die Beziehungen mit Amerika, die sich während des Krieges als so segensreich erwiesen haben, in etwas anderer Art auch nach Friedensschluß fortzusetzen, um auf diese Weise den Ausfall der deutschen Einfuhr einigermaßen zu erlösen. Wenn deshalb Geheimrat v. Schmoller erklärt, „England werde einsehen, es führe besser mit uns, als gegen uns“ und brauche nur „ein mäßiges Stück seiner Welt Herrschaftspläne aufzugeben, um in Frieden und Harmonie mit Deutschland weiter zu gedeihen und zu blühen“, so müssen wir das für eine Utopie halten, die verhängnisvoll wirken kann. Denn einmal sieht England nicht ein, daß es besser mit uns, als gegen uns fährt, das beweist das System der Schwarzen Liste, von dem doch in erster Linie für die Zukunft, für die Zeit nach dem Kriege, Früchte erhofft werden, deutlich genug. Die „Regelagerepolitik“ gegen den deutschen Handel in den überseeischen Ländern hat doch nur Sinn insofern, als für alle Zeiten diesem Handel ein Ende gemacht werden soll. Jetzt im Kriege liegt der deutsche Ueberseehandel ohnehin still, auch ohne Schwarze Liste. Zum andern aber fällt es den Engländern gar nicht ein, „ein mäßiges Stück ihrer Welt Herrschaft preiszugeben“, wenn sie nicht durch harte Gewalt dazu gezwungen werden. Und England kann dazu gezwungen und muß dazu gezwungen werden, wenn nicht Deutschland, wie Chamberlain sagt, nur ein verarmtes und ärmliches Glied des englischen „Weltverbands“ werden, sondern nach dem Kaiserwort „frei und sicher unter den Völkern des Erdballs wohnen“ soll.

b. Das englische Blockadeamt trifft augenblicklich Vorbereitungen für die Erweiterung der Schwarzen Liste. Es sollen jetzt auch neutrale Firmen, in deren Händen eine Vertretung einer feindlichen Firma liegt, auf die Schwarze Liste gesetzt werden. Ferner sollen Firmen auf die Liste gesetzt werden, die zwar nicht direkt Verbindungen mit feindlichen Firmen haben, aber doch Geschäfte für die neutralen Vertretungen feindlicher Firmen ausführen. Auch über die Angehörigen dieser Firmen wird eine Liste geführt werden, durch die verhindert werden soll, daß die Leute nach dem Kriege bei englischen Firmen Stellung erhalten.

Die Kämpfe um Thiamont.

b. Ueber die am Montag um das Werk Thiamont geführten Kämpfe berichten Pariser Blätter: Gegen Abend 11 Uhr begann die deutsche Artillerie ein Bombardement auf alle unsere Stellungen zwischen Fleury und dem Nordrande der Thiamont-Gruppe. Sechs Stunden später erfolgten die ersten besonders heftigen Angriffe auf der etwa 3 Kilometer langen Front. Während die deutschen Bataillone im Sturm vorrückten, legte die feindliche schwere Artillerie, namentlich 21-Zentimeter-Geschütze, Sperrfeuer zwischen unserer ersten Linie und die Verbindungsgraben. Unsere schwere Artillerie bekämpfte die deutschen Batterien energisch. Unsere leichten Geschütze und Maschinengewehre legten ihrerseits Sperrfeuer auf die gegnerische Linie. Die beiden Infanterien prallten in fürchterlichem Kampfe zusammen. Um 10 Uhr gelang es den Deutschen von neuem, sich des Thiamont-Werkes zu bemächtigen.

Für eilige Leser

am Sonnabend morgen.

Österreichisch-ungarische Seeflottenangehörige wiederholten den Angriff auf Venedig, ferner auf Campalto und Orado; sie schrieben unversehrt zurück.

An der kistenländischen Front wurden starke italienische Angriffe gegen die neuen österreichisch-ungarischen Stellungen abgelehnt.

Die Karpatentruppen haben die russischen Angriffe zum Stehen gebracht; Stanislaw, Delatin und Zymienica wurden von den Russen besetzt.

General Ruzopalkin, der Oberkommandierende an der Nordfront, ist zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden.

Im russischen Heere ist eine erschreckende Zunahme der Gelbtyphuskrankheiten beobachtet worden.

Das englische Hochseeflotilla trifft Vorbereitungen für die Erweiterung der Schwarzsee Flotten.

An der Kaukasusfront setzten die türkischen Truppen ihr Vordringen über Bitlis hinaus fort.

An der ägyptischen Front wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Reise des Reichskanzlers nach Wien gilt den Besprechungen über die Zukunft Polens.

Weiteranfrage der amtl. W. d. d. Wetterwarte: Zeitweise Trübung, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Die französische Rekrutierung.

Nach Pariser Berichten ist auch aus dem Militärbezirk Paris der Jahrgang 1917 aus den Depots an die Front abgezogen. „Le Petit Journal“ zufolge liegt dem Ministerium ein Antrag des Kriegsministers vor auf vorzeitige Ausbildung des Jahrganges 1918.

Englische Verhimmung über Joffre.

Die Erklärungen des französischen Generals Joffre gegenüber den Pariser Vertretern amerikanischer Mächte haben, wie der Rotterdamer Vertreter der „Deutschen Tageszeitung“ aus gut informierten englischen Kreisen erfährt, nicht die Zustimmung oder den Beifall der englischen Machthaber in London gefunden. Sie widersprechen den in der jüngsten Zeit auf dem Kriegsschauplatz gemachten Erfahrungen und auch den wiederholten Verichten des englischen Oberbefehlshabers in Frankreich, General Dain. Joffre erklärte bekanntlich, dass man jetzt wisse, dass die Deutschen im Weste, ihre letzten Reserven aufzurufen. Bisher konnte der Feind keine Reserven von einem Punkt zum andern verschieben, was ihm aber jetzt durch die gleichzeitige Offensive auf allen Fronten unmöglich gemacht worden sei. Seit der Aufnahme der englisch-französischen Offensive haben nun alle Berichte Dains stets die Aufmerksamkeit seiner Regierung auf den Umstand gelenkt, dass der Feind über ungeheure Reserven und Mächte zu verfügen scheint, mit deren Aufbruch man nicht gerechnet hatte, die es aber erklären, warum man vordringen auf seine weiteren, größeren Erfolge an Westfronten hoffen dürfte. Wie erinnerlich, haben auch alle englischen Militärattachés und Kriegsberichterstatter aus der angegebenen Ursache ihre Vandalen vor übertriebenen Hoffnungen gewarnt. Was in den neueren Joffres in London noch missfallen hat, ist der bestimmte Ton, in dem er von der in Aussicht stehenden Entscheidung sprach, und seine Bemerkung, dass es nicht von ihm abhänge, zu sagen, wie lange der Kampf noch dauern solle. Man sieht hinter solchen Auslassungen wieder einen verkehrten französischen Ansporn und eine an die Engländer gerichtete Aufforderung. Die in dem Wunde französischer Politiker bereits invidios gewordenen Phrasen von der Hauptanbahnung, die man den Engländern zur Erreichung des Endzieles überlassen oder vielmehr aufzudecken hat, beginnt man in London schon immer und öfter zu empfinden; man fürchtet, dass, falls die Engländer das in ihre Schicksalskraft geachtete Vertrauen nicht rechtfertigen könnten, denn auch mit einer solchen Wohlwolligkeit rechnet man in England, die Franzosen sich nicht scheuen würden, ihre englischen Freunde für einen etwaigen Misserfolg verantwortlich zu machen. Man findet mit einem Wort in London, dass die Franzosen die Rolle der Engländer in der letzten Offensive übermäßig vergrößern, mehr als diesen lieb ist. Derartige englische Bemerkungen erklären es auch, warum das anfallende Publied Pichons an die Engländer, sein Zeitungsblatt im „Petit Journal“, worin er feststellte, dass Frankreich und Russland abschlagen wären, wenn England nicht zur Hilfe geeilt wäre, und dass dafür jeder Franzose für immer einigen namhaften englischen Ministern dankbar sein müsse, nicht seinen Enthusiasmus in London erzeuge, den der ehemalige Minister Pichon wahrscheinlich erwartet hatte.

Der versprochene Sieg.

Wir wählten Mittel die Französischen und englischen Befehlshaber an der Somme-Front die anstehende stark gelungene Aufrückung ihrer Truppen zu heben und ihren schwimmenden Mut neu zu beleben suchen, beweisen die folgenden in unsere Hand gefallenen Armeebefehle:

1. Englischer Armeebefehl: (4. Arm.) vom 12. Juli 1916. „Der Feind hat bereits die meisten seiner Reserven aufgebraucht und hat nur noch sehr wenige verfügbar. Die noch zu durchbrechenden Verteidigungslinien sind nicht annähernd so tief, so hart oder so gut angelegt, wie die schon eingewonnenen, und die feindlichen Truppen, erschöpft und demoralisiert, sind viel weniger zur Verteidigung fähig, als sie es vor 10 Tagen waren. Tatsächlich ist die Schlacht schon mehr als halb gewonnen. Was noch zu tun übrig bleibt, ist leichter als das, was schon getan ist, und wird sich im Laufe des Tages erledigen. Rührt jeden Angriff bis zu seinem bestimmten Ziele durch, mit der gleichen Tapferkeit und Entschlossenheit wie am 1. Juli. Halte alle gewonnenen Angriffsobjekte genau alle, die anstehenden, wie es britische Soldaten stets zu tun pflegen. Es besteht kein Zweifel, dass einige Tage weiterer standhafter, entschlossener, vereinter und unablässiger Anstrengungen die Schlacht noch entscheidender zu unseren Gunsten wenden und den Weg zu neuen Erfolgen öffnen werden, welche den entscheidenden und vollständigen Sieg gewährleisten.“ G. C. u. der 4. Armee, 12. Juli 1916, gen. G. Rawlinson, Führer der 4. Armee.

2. Französischer Armeebefehl vom Divisionskommandeur der 3. Reserve-Division General Leboucq, vom 18. 7. 1916: „Ihr seid müde, ich weiß es, aber ich weiß auch, dass der Feind noch erschöpfter ist als ihr, und ich weiß auch, dass der Befehlshaber Euch nicht abwenden kann. Der Feind ist ermüdet, weil er sich seit 9 Tagen mit großen Schwierigkeiten verpflegt. Er ist demoralisiert, weil er fühlt, dass wir bereit sind, uns auf ihn zu stürzen, sowohl von Norden wie von Westen her, ihn so in einer Zange packend. Der Befehlshaber kann Euch nicht abwenden, weil er zum Nachhaken Reserven braucht, um, nachdem Ihr Detachement eingenommen habt, Euren Erfolg fruchtbar zu lassen. Erreicht Ihr dies, so werdet Ihr heute Abend abgelöst. So braucht Ihr denn nur vorzugehen: Der Feind liegt seit 14 Tagen Euch gegenüber in einem Ring von Feuer, in einer wahren Hölle. Dies wollte ich Euch sagen, denn Ihr wisst, dass ich Euch immer die Dinge sage wie sie sind. Ihr werdet mich verfluchen, weil ich trotz Eurer Müdigkeit noch eine Anstrengung von Euch fordere; aber dann werdet Ihr Sieger sein, das verspreche ich Euch, wenn Ihr alle drauf geht wie ein Mann.“ gen. General Leboucq.

Der ungebrochene Widerstand und die erfolgreichen Gegenstöße unserer heldenmütigen Truppen an der Somme während dreier weiterer Wochen heißen Mägen werden unsere Feinde inzwischen darüber belehrt haben, wie unsere „erschöpften und demoralisierten“ Heilbräute die „schon mehr als halb gewonnenen Schlacht“ weiter zu führen im-

hände sind. Der französische General hat seinen Soldaten mal wieder die Dinge geschilbert, wie sie nicht sind. (W. B.)

Bei den neuen Unterhandlungen der Schweiz mit Frankreich, England und Italien in Paris haben die Alliierten das Gesuch der Schweiz grundsätzlich abgelehnt, dass die Schweiz durch den Einbruch in die Schweiz eingeführte Waren an Deutschland gegen Handelsabgaben dürfen, für deren Bezug die Schweiz ausschließlich auf Deutschland angewiesen ist. Der „Bund“ erklärt: Durch das Verhalten der Entente werde der Art. 11 Abs. 2 des Einfuhrschutzvertrages illusorisch. Die Schweiz würde den Vertrag nicht angenommen haben, wenn sie eine solche negative Auslegung hätte voraussehen können. Die Schweiz hätte als selbständiger neutraler Staat bei den Streitverhandlungen immer wieder betont, wie wichtig für sie die Möglichkeit des Kompensationsverkehrs mit den Zentralmächten sei, zu denen sie in friedlichen Beziehungen stehe. Der Anspruch der Schweiz auf Handelsbeziehungen mit den Zentralmächten entspreche dem Völkerrecht. Der Schlag, welcher der Schweiz durch die Haltung der Entente versetzt werde, gelte den Zentralmächten, treffe aber die Schweiz.

Eine warnende italienische Stimme.

h. Arturo Vabrisola veröffentlicht in der „Roma“ einen Kussag, worin gesagt wird: Wohl habe die allgemeine Offensive begonnen, aber nichts sei entschieden. Der Winter sei vor der Tür und ein Ende nicht zu sehen. Führende Männer und Blätter des Bierverbandes erklärten als Kriegsjahr, Deutschland und Österreich müßten vernichtet, ja, ihre Herrscherhäuser entthront werden. Das sei außerordentlich töricht, denn selbst wenn dies möglich wäre, würde die Folge nur die Vorherrschaft eines despotischen Russlands zu Lande und die Vorherrschaft Englands zur See sein. Vor allem aber würden durch solche unheimliche Forderungen die Mittelmächte zum äußersten Widerstand getrieben. Wenn auch der Bierverband an Reichen und Material überlegen sei, so hätten die Mittelmächte die technische und organisatorische Überlegenheit. Ihre Widerstandskraft werde ins Ungeheure gesteigert. Wann soll der Krieg enden? Man sollte doch das Mögliche und Vernünftige erwägen.

Der Eindruck von Casements Hinrichtung in Irland.

Durch Vermittlung eines Mitarbeiters in Rotterdam erhielt eine Korrespondenz von einem aus Irland zurückgekehrten neutralen Kaufmann nachstehende Schilderung über den Eindruck, den die Hinrichtung Roger Casements in Dublin hervorgerufen hat. Dem Gewährsmann, der schon Augenzeuge des großen Dubliner Aufstandes war, wurde bis jetzt die Abreise aus Irland verweigert, die ihm erst nach Eingreifen seitens des konsularischen Heimatländes gestattet wurde. Wenige Personen in Irland hatten der englischen Regierung die Unfähigkeit oder die Grausamkeit ausgetraut, den glühenden Patrioten Irlands wie einen gemeinen Verbrecher hängen zu lassen. Bis zum letzten Augenblicke erwartete man die Nachricht von der Begnadigung Roger Casements, aber sie traf nicht ein, vielmehr ließ die englische Regierung ihren Hochgefühl freien Lauf. Die Hinrichtung Casements bewies, dass die englische Regierung nicht annehmen ist, Irland gegenüber eine verhältnismäßig politische Einmischung. Am Tage der Hinrichtung war die Erregung in Dublin ungeheuer groß, und sie steigerte sich immer mehr, weil keine bestimmte Nachrichten über das Schicksal Casements bekannt wurden. Aus vielen Kirchen wehten schwarze Fahnen, die aber auf militärischen Befehl wieder entfernt werden mußten. Immerhin verlief aber der Hinrichtungsakt noch verhältnismäßig ruhig und ohne Gewalttätigkeiten, da der Strafvollzug erst am nächsten Tage durch Maueranschlag bekanntgegeben wurde. Der erste Eindruck von der Nachricht war, als sei jedes Leben in der Stadt erstickt. In allen katholischen Kirchen wurden Gedächtnisdienste abgehalten. Der Name Casements wurde zwar in seiner Predigt genannt, aber man wußte, wer gemeint war, als die irischen Priester von denen sprachen, die für die heilige Sache Irlands Holz und Feuer für ihr Leben gaben. Die Geschickte schloßen ihre Türen, viele wohl aus Furcht vor neuen Straßenrevolten. Schmeichelnd lächeln die Einwohner die Sprechenden von der Hinrichtung, und nur vereinzelt kam es zunächst zu Zusammenstößen mit der Polizei. Bald aber verbreiteten sich die Tumulte über die ganze Stadt, und General Maxwell ließ seine Soldaten marschieren, es gab viele Tote und Verwundete. Eine Versammlung in einem Lokal in der Princes-Street sollte durch die Polizei geschlossen werden, aber die Teilnehmer der Versammlung entwaffneten die Polizisten, schickten sie mit Handschellen, die die Polizisten mitgebracht hatten, und sperrten sie in einem Möbelwagen ein. Abends sah man im Royal Park einen großen Galgen errichtet, an dem eine Puppe hing, die die Namensaufschrift „Kassith trug.“

Die englische Presse behauptet zwar, daß die Engländer wieder völlig Herr in Irland seien und daß die Ruhe in ganz Irland wiederhergestellt sei. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Nach dem großen Aufstand in Dublin ist die Aufrührerbewegung niemals unterbrochen gewesen, überall hat sie weitere Fortschritte gemacht, trotz der stürzenden Verberungen, die General Maxwells Maschinenwepre überall ausgerichtet haben. Von all diesen Ereignissen konnte aber nichts ins Ausland dringen, da Irland fast hermetisch von der Welt abgeschlossen ist.

In parlamentarischen Kreisen Irlands glaubt man, Casement habe deshalb die Unterzeichnung eines Gnadenbittens abgelehnt, weil er überzeugt war, daß sein Tod der Sache Irlands dienen werde. Ich glaube, Casement hatte Recht. Man hat die Empfindung, daß lebt alle Herzen Irlands einen Schlag schlagen, daß ganz Irland nur die eine einzige Empfindung beherrscht: „Los von den Ketten Englands!“ Die Parteien Irlands sind sich durch Casements Märtyrertod nahegekommen, die Gegensätze sind geschwunden. Man erwartet auf das bestimmte einen energiegelassen Protest Redmonds und eine klare Stellungnahme Carsons. An Carlon sind viele Iren irre geworden. Hielt man ihn vor dem Kriege für den härtesten Mann Irlands, so glaubt man jetzt, Carlon sei nichts weiter als ein brutaler Streber, dem es ganz gleich sei, ob er mit oder gegen die Regierung zur Macht komme. Carlon ist Irlands Voßha. Die Erregung gegen ihn ist teilweise noch größer als gegen Kassith, denn man glaubt, daß Carlon Casement geopfert habe, weil er dessen wachsenden Einfluß fürchtete. Carlon hätte Casements Hinrichtung hindern können, daß er es nicht getan hat, dafür wird man von ihm, dem Iren, vielleicht bald Rechenschaft fordern.

Der portugiesische Schiffsraub.

h. Aus der Sitzung der vereinigten portugiesischen Kammern meldet der „Matin“, der Finanzminister Costa habe hervorgehoben, daß Portugal in der ersten Phase der englisch-portugiesischen Verhandlungen das englische Anerbieten, alle in den portugiesischen Häfen internierten deutschen und österreichischen Handelschiffe an England direkt zu verkaufen, ablehnte. Vor kurzem wurden die Verhandlungen damit abgeschlossen, daß alle verfügbaren deutschen und österreichischen ungarischen Schiffe einer englischen Reederei bis zum Kriegsende vermietet wurden. Der Minister des Auswärtigen fügte hinzu, daß das englisch-portugiesische Übereinkommen über die Intervention Portugals im Europa-Konflikt am 16. Juli 1916 unterzeichnet wurde, worauf die Mitglieder des Parlaments auf Antrag des Präsidenten der Deputierten die Gültigkeit des Vertrags durch Abstimmung bestätigten.

Amerika und der englische Handelskrieg.

h. In holländischen Handelskreisen verlautet, daß die seit kurzem abermals geführten Verhandlungen zwischen der amerikanischen und der englischen Regierung wegen der Verhinderung der in Rotterdam lagernden

deutschen Waren, die vor dem Erlaß der bekannten englischen Order in Council gekauft worden sind, wie der zu m schweizerien, da England sich weigert, die deutschen Waren durchzulassen. Die amerikanische Regierung sieht jedoch die Angelegenheit noch nicht als beendet an und wird ihre Bemühungen, diese Güter frei zu bekommen, fortsetzen. Vertreter amerikanischer Handelsfirmen, die diese Güter gekauft haben, befinden sich zurzeit in Holland. Sie wünschen, daß in einzelnen amerikanischen Regierungskreisen die Absicht behede, feinerlei Anleihen der Verbänden in Amerika mehr auszulassen, solange England die Freigabe dieser Güter verweigert.

Graf Bobrinsky.

Man schreibt der „Dsch. Orient-Korr.“: In Russland ist bekanntlich der Posten des Ministers des Innern der einflussreichste in der ganzen Regierung. Ein Wechsel in dieser Stellung ist infolgedessen in politisch bewegten Zeiten, wie sie gegenwärtig während des Krieges sind, von großer Bedeutung. Im April dieses Jahres wurde der bekannte Politiker und Führer der äußeren Rechte, Graf Bobrinsky, zum Ministergehilfen im Ministerium des Innern berufen. Er selbst hat diese Berufung dahin gedeutet, daß die höchsten Regierungskreise dadurch die Absicht beabsichtigten, mit seiner Parteigruppe in nächste Wahlung zu treten. Seit jener Zeit galt er für den kommenden Mann im Ministerium des Innern. Als nun aber, strahlend im Zusammenhang mit dem Rücktritt Stolow, auch das Ministerium des Innern neu besetzt wurde, fiel die Wahl nicht auf den Grafen Bobrinsky, sondern auf Schwoikow. Der erstere wurde aber soeben zum Ackerbauminister ernannt. Die Prophezeiung über seine weitere Laufbahn ist also nicht eingetreten; er geblieben zwar jetzt dem Ministerium an, aber nicht an der Stelle, für die sein politisches Glaubensbekenntnis von ganz besonderer Bedeutung wäre. Man darf aber wohl kaum annehmen, daß Graf Bobrinsky auf seinem gegenwärtigen Posten lange Zeit verbleiben wird, er ist wohl nur eine Vorstufe für einen in nicht zu ferner Zeit bevorstehenden erneuten Ministerwechsel, bei dem Bobrinsky dann endlich die Leitung der inneren Politik übernimmt. In dieser Auffassung wird man durch die Tatsache bestärkt, daß er nach seiner ganzen Vergangenheit für den Posten des Ackerbauministers wohl am allerwenigsten geeignet ist, da er von jeher als Wortführer des Adels ein rückwärtsgerichtetem Vertreter der Interessen des Großgrundbesitzes gewesen ist.

Bis zum Herbst des vorigen Jahres lag bekanntlich das Amt des Ackerbauministers in den Händen der Krivoschinsk. Und wohl in allen Kreisen Russlands ist man darüber einer Ansicht gewesen, daß seine Amtstätigkeit, die der großen Agrarreform gewidmet war, die erfolgreichste aller russischen Landwirtschaftsminister gewesen ist. Wenn er trotzdem zurücktrat, so war dafür wohl die Tatsache bestimmend, daß er überall in der Welt als erklärter Gegner des Krieges bekannt war. Russlands wirtschaftliche Erhaltung hatte nach seiner Auffassung noch nicht den Grad erreicht, der es befähigte, in einen Krieg gegen seine weltlichen Nachbarn einzutreten. Wenn bisher während des Krieges das Land vor schweren revolutionären Erschütterungen bewahrt geblieben ist, so darf man dies mit Recht als einen Erfolg von Krivoschinsk Agrarreform ansehen, deren Großartigkeit auch im Ausland uneingeschränkt anerkannt wird. Der Acker hat den besten Teil seiner Lebensarbeit wieder vernichtet. Aber wenn einmal nach dem Kriege Russland daran gehen wird, seine Volkswirtschaft wieder aufzubauen, dann kann dieses Ziel nur in den Spuren Krivoschinsk erreicht werden; eine Nachfolge von seiner Agrarpolitik ist für Russland unbedenklich. Graf Bobrinsky hat aber nach seiner bisherigen politischen Betätigung in agrarischer Beziehung auf dem entgegengelegten Standpunkte, er kann mithin unmöglich geeignet sein, Krivoschinsk Werk fortzusetzen. Er wird sein gegenwärtiges Amt nur so lange verwalten, bis die Zeit gekommen ist, was ein Vertreter der Politik der äußeren Rechte zur Leitung der inneren Politik Russlands berufen werden muß.

Kuropatkin des Oberbefehls enthoben.

h. (Weid. der Petersb. Tel.-Agent.) General Kuropatkin, der Oberkommandierende an der Nordfront, ist zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden.

Mit dem Oberbefehl an der Nordfront war Kuropatkin im Frühjahr dieses Jahres bei der Neuregelung der Befehlsverhältnisse an der gesamten russischen Front betraut worden. Damals war die Armee in drei Heeresgruppen eingeteilt worden, deren Führung, von Norden nach Süden gerechnet, den Generalen Kuropatkin, Guert und Brusilow übertragen wurde. Die Heraushebung des Generals, der im Mandchurenkriege so unglücklich schied, zum Oberbefehl an der dem Warschau Hindenburg gegenüberliegenden Front hat damals, auch in Russland selbst, ziemlich Aufsehen erregt. Ueber die Gründe, die ihn zu Kuropatkins ersterer Absetzung geführt haben, sind natürlich nur Vermutungen möglich. Sie können ebensowohl mit den Verhältnissen an der ihm übertragenen Front, d. h. der Unzufriedenheit mit seinen Leistungen, zusammenhängen, als mit Meinungsverschiedenheiten über die Gesamtheit der Operationen, wie sie bei den Beratungen im Hauptquartier des Zaren zutage getreten sein sollen.

Geisteskrankheiten in der russischen Armee.

„Laut „Kowoje Wremja“ ist in letzter Zeit eine erschreckende Zunahme der Geisteskrankheiten in der russischen Armee beobachtet worden. Der russische Zementverband in Petersburg beschloß die Errichtung eines Krankenhauses mit 400 Stellen für Geistesranke.

Die Versenkung des Dampfers „Vestibro“.

Das Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bur. schreibt: Das Reuterische Bureau hat vor einiger Zeit folgende Depesche aus Malia veröffentlicht: Der italienische Postdampfer „Vestibro“ wurde durch ein Tauchboot zum Sinken gebracht. Achtundzwanzig Missförden, die gehern hier anlangen, erzählten, daß das Schiff von Bengasi nach Syrakus unterwegs war. Die Bemannung zählte fünfzig Köpfe. Außer ihr fuhren noch 118 Passagiere mit. Auch Frauen und Kinder waren darunter. Das Tauchboot löste einen Warnungsschuss und fuhr auf das Schiff, fortwährend weiterfeuernd, zu. In einer halben Stunde holte es das Schiff ein, worauf dieses die Rettungsboote niederließ. Das Tauchboot feuerte immer weiter, wodurch fünf Rettungsboote umfingen, deren Insassen ertranken oder durch das Feuer getötet wurden. Die verbliebenen, erreichten noch zwei Boote Syrakus.

Wie das K. K. Telegr.-Korr.-Bur. von ausländischer Seite erfährt, spielte sich der Vorgang folgendermaßen ab: Am 29. Juli morgens sichtete ein unserer Unterseeboote einen etwa 2000 Tonnen großen Dampfer, der das Aussehen eines Frachtdampfers hatte. Um den Dampfer anzuhaken, ging das Unterseeboot auf etwa 8000 Meter Entfernung heran und schob einen Warnungsschuss dem Dampfer vor den Bug. Der Dampfer stoppte nicht, drehte vielmehr ab und eröffnete sofort aus zwei Geschützen das Feuer. Er versuchte, durch Erhöhung der Geschwindigkeit und Fahren in Zickzackkursen zu entweichen. Das Unterseeboot nahm die Verfolgung auf und erwiderte das Feuer des Dampfers, ohne zunächst Treffer zu erzielen. Nach einem Artilleriegefecht von etwa zwanzig Minuten Dauer stellte der Dampfer das Feuer ein und begann nach einander fünf Boote auszuheben. Er hatte bisher weder ein Signal, noch eine Rettungsboote geschickt. Er tat dies auch fernerhin nicht. Das Unterseeboot war wegen des Geschützfeuers und des sonstigen Verhaltens des Dampfers, auf dem viele uniformierte Leute gesehen wurden, überzeugt, einen Transportdampfer vor sich zu haben. Es ging daher vorsichtig näher und schob nach dem Abstoßen der Boote ab und auf den Dampfer, damit seine Geschützbesatzung zurückziehen sollte, die das Feuer auf kurze Entfernung wieder aufnehmen könnte. (Diesbezüglich sei auf den Fall „Barcelona“ verwiesen.)

Zerfer wurden erst auf eine Entfernung von 300 Meter erzielt, nachdem sämtliche Boote, wie schon erwähnt, vom Dampfer abgetrennt waren. Schließlich ging das Unterseeboot bis auf etwa 800 Meter an den Dampfer heran, überlegte sich, daß seine Leute mehr an Bord waren, und versenkte nunmehr das Schiff durch einen Torpedoschuss. Nach dem Versinken des Dampfers ging das Unterseeboot noch in die Nähe eines der ausgetriebenen Boote, um Namen, Top und Nationalität des Dampfers festzustellen. In dem Boot befanden sich etwa 30 Leute, von denen etwa einhundert Uniformen mit Abzeichen trugen. Da ferner durch die Auslage der Leute festgestellt wurde, daß das Schiff von Bengali nach Syrakus unterwegs war, betätigte sich die Annahme des Unterseebootkommandanten, daß es sich um ein Schiff mit Truppen an Bord, und zwar um den italienischen Dampfer „Vesimbro“ handelte. (W. T. B.)

Die Zukunft Polens.

b. Wie verlautet, ist der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg nach Wien gereist, um die Verhandlungen über die Zukunft Polens mit den maßgebenden Stellen Oesterreich-Ungarns fortzusetzen.

Englisch-französische Kriegsziele.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wendet sich im „Vorwärts“ mit einem Aufruf an die Parteigenossen, in dem mitgeteilt wird, daß er sich erzieht mit dem Erlaß an den Reichskanzler gemandt hat, die Erörterung der Kriegsziele freizugeben.

Die Bezugvereinigung der deutschen Landwirte

weilt darauf hin, daß die Bundesratsverordnung vom 8. November v. J. und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen unverändert in Kraft bleiben. Stroh, das abgefeuert werden soll, muß also nach wie vor der Bezugvereinigung der deutschen Landwirte zum Erwerb angeboten werden. Zur Verlobung mit der Bahu bedarf es eines Ausweises der Bezugvereinigung der deutschen Landwirte. (W. T. B.)

Wie halten sie es nur aus?

Aus dem Haag, 9. August, schreibt man uns: Nicht nur die feindliche Auslandspresse, sondern auch die Presse des neutralen Auslandes vertritt sich neuerdings mehr als nötig den Kopf darüber, wie Deutschland den wirtschaftlichen Kampf so lange erfolgreich aushält und wie es trotz aller Prophezeiungen über die Auszehrung der Zukunft noch immer voll Zuversicht und Vertrauen entgegensteht. Gegenüber den vielen kritischen Artikeln verdient deshalb besondere Beachtung, was der Kapuzinerpater Fabianus in der „Trib.“, der einflussreichsten katholischen Zeitung Hollands, unter der obigen Überschrift ausführt. Pater Fabianus erörtert eingehend die Frage, wie es möglich ist, daß das deutsche Volk trotz der Entbehrungen, die ihm die Blockade auferlegt, die Kraft behält, noch immer durchzuhalten. Und er beantwortet die Frage folgendermaßen: Der deutsche Lebensstandard hatte sich in der Zeit vor dem Kriege so verbessert, daß es jetzt, in der Zeit der Not, nicht schwer fällt, sich einzukürzen. Fabianus weist an der Hand der Statistiken nach, daß Deutschland früher mit viel weniger hätte auskommen können. Es sei deshalb in der Lage, jetzt von diesen Vorkäufen gewissermaßen am eigenen Körper noch zehren zu können. Die deutsche Landwirtschaft sei zwar nicht imstande, so viel zu liefern, wie vor dem Kriege angesetzt wurde, sie produziere aber doch so viel, wie notwendig sei. Der Verfasser schließt seinen Artikel mit folgenden Worten:

Deutschland ist ein großes Volk und eine kräftige Nation, ein Volk von hoher Kultur, mit ehernen Eigenschaften, als sie den Entente-Mächten zugeschrieben werden können. Es ist ein Volk, das noch mehr aushalten kann, als man mit dem Säbel zu raffen und mit Kanonen zu drohen, es ist ein Volk, das durch Fleiß und Arbeit, durch Studium und Tugend sich an der ersten Ration Europas emporgerungen hat.

Bemerkenswert ist, daß sich gleichgültig in der „Daily Mail“ ein Artikel findet, der von einem ähnlichen Gedankengang ausgeht. In diesem Artikel gibt ein Philologe, Professor Butler, seine Eindrücke wieder, die er während des Krieges in Deutschland gesammelt hat, und sagt u. a.: Die Deutschen leiden keinen Hunger. Sie bekommen zwar nicht soviel zu essen, wie sie es gewohnt waren und wie sie es wohl auch gerne wünschten, doch da sie sich in Friedenszeiten mehr als reichlich ernährt hatten, führen sie jetzt ebenfalls kaum etwas anderes, als einen mehr normalen Lebensstandard. Die jetzigen Zustände sind zweifellos unangenehm, doch wer sich in England vorstellt, daß die Deutschen durch Hunger befeuert werden könnten, der irrt sich gewaltig.

Auseinanderlaufende Interessen.

In einem Ueberblick über das vergangene Kriegsjahr schreibt A. Feuerleber im „Vaterland“, vom 4. August u. a. folgendes: Staatsmänner, Parlamentarier, Zeitungen und Privatleute in den Verbändmächten, sei es im Osten oder im Westen, haben keinen Zweifel daran gelassen, was beabsichtigt sei, wenn die Mittelmächte niedergeworfen würden: Deutschland zerstückelt, Oesterreich und die Türkei aufgeteilt, wie auch Bulgarien, nachdem es sich nun den Mittelmächten angeschlossen hat. Dies alles ist so oft und von so vielen Seiten immer wieder gesagt worden, daß es heute keinen Eindruck mehr machen kann, wenn man da oder dort nun andere Töne hört, weil man eingesehen hat, daß man mit diesen Zerstückelungen die Mittelmächte unter sich, die politischen Parteien aber in jeder einzelnen nur um so enger zusammengeschweißt hat zum äußersten Widerstand gegen solche Pläne. Wenn man heute nun gelegentlich andere Aeußerungen hört, so wird man darin nur zu oft nur ein Mittel erblicken, mit dem die Geschwätzenheit des Blutes erstickt werden soll. Man versucht einmal die, dann dem andern Stab im Bündel zu verwickeln, daß man ihn ganz lassen, um die andern desto leichter zerbrechen zu können, einen nach dem andern, wo es zusammen nicht gehen will. Die Worte sind anders geworden, der Sinn ist derselbe geblieben. Die Aussichten auch in dieser Hinsicht sind für die Verbändmächte nicht sonderlich glänzend. Wie ganz anders sieht es umgekehrt. Der englische Abgeordnete King weist in einer am 21. Mai im englischen Unterhause gehaltenen, aber nicht veröffentlichten Rede mit großer Offenheit auf die Divergenz in den Anschauungen unter den Verbändmächten, zum Beispiel schon im Hinblick auf die polnische Frage, hin. Er sagt aber in sehr vorläufiger Form noch etwas viel Wichtiges: „Was soll werden, wenn der eine der Verbändmächte sein Ziel erreicht hat und der andere ein anderes?“ und gibt darauf selbst die Antwort, daß nur Verwirrung die Folge sein könne. Man braucht kein sonderliches „clair“ (Witterung) für politische Dinge zu haben, um herauszufühlen, daß mit dem einen dieser Ziele die Wessnahme Konstantinopels durch Rußland gemeint sein könnte, mit der die Engländer einverstanden sind, solange die Russen keine Aussicht haben, dorthin zu gelangen, wogegen sie aber alle möglichen Einwände und Demüßnisse finden dürften, wenn ein solcher Fall je aktuell werden sollte. Sind die Mittelmächte alle ohne Ausnahme in ihrem Behand bedroht und deshalb in ihren Zielen ohne weiteres einig — es gilt möglichst wirksame Abwehr der Bedrohungen und beste Sicherung für die Zukunft —, so hat von den Verbändmächten jeder ein anderes Ziel, darunter aber viele solche, deren Erreichung den verbündeten Freund viel mehr ärgern würde, als die Gegner; es sei nur an den italienisch-serbischen Gegensatz erinnert über die Apertionen an der östlichen Adria, an die russisch-englischen auf Türkei und Gallien, an die französisch-englischen am Kanal; der eine will die deutsche Militärmacht, der andere die deutsche Flotte vernichtet wissen, der eine will Deutschland stark lassen und Oesterreich zerstören, der andere will es umgekehrt, jeder aber will etwas für sich, und zwar möglichst viel. Bis jetzt ist es aber bei „möglichst vielen“ Kosten geblieben, ein solches, ein schlechtes Geschäft, das die Zeitdauer einer Operation, die eigentlich auf einen großen Gewinn hinauslaufen sollte, nicht auf einander sprechen zu lassen pflegt. In solchen

Fällen pflegt es vorzukommen, daß man demjenigen, der einen zu dem Geschäft veranlaßt hat, sagt: „Nah! nah!“, wie das jetzt die Verbändmächte England gegenüber tun, wobei der Grund allerdings auch der sein kann, daß England der einzige ist, der noch etwas vorzureden hat.

Die neuesten Meldungen lauten:

Der Nationalausbruch und die Privatindustrie.
Düsseldorf. Infolge der Angriffe, die Ex. v. Harnack in seiner Rede am 1. August gegen die deutsche Privatindustrie erhoben hat, haben die Herren August Thissen, Louis Köhling, Peter Glöckner und Freiherr v. Bodenhausen-Degen in Würdigung der maßgebenden Stelle, die Ex. v. Harnack innerhalb des Deutschen Nationalausbruches einnimmt, ihren Austritt aus dem Ausschusse erklärt. (W. T. B.)

Englands Handelskrieg gegen Deutschland.
b. Berlin. (Eig. Drahtmeld.) „Utro Ross“ erfährt aus London: In den nächsten Wochen wird der englische Handelsminister Runciman in Petersburg eintreffen. Vornehmlich handelt es sich um die Gründung einer englisch-russischen Gesellschaft zum Ausbau der englisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen für die Zeit nach dem Kriege. Die Gesellschaft soll mit sehr beträchtlichen staatlichen Unterstützungen ausgestattet sein. Eine der Hauptziele wird sein, das deutsche Kapital in Rußlands Verkehr, Handel und Industrie durch englisches zu ersetzen. Runciman hat die Aufgabe, den russischen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland zu organisieren. (Nat.-Bl.)

Der Unterseekrieg in der Nordsee.
b. Bern. (Eig. Drahtmeld.) Schweizer Blätter melden aus Christiania: Vier eingetroffene Dampfer berichten, daß der ganze südwestliche Teil der Nordsee von brennenden Schiffen erfüllt sei. Ein Dampfer bemerke auf der Reise von England nach Norwegen nicht weniger als vierzehn in Brand gesteckte Dampfer oder Segelschiffe, die vollbeladen waren und die durch Tauchboote in Brand geschossen waren.

Ausländer türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel. Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 10. August. Von der Trassfront und der persischen Front liegt kein Bericht vor.
An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel besetzen unsere Truppen vollständig die Höhen nördlich, östlich und westlich von Villis. Sie gerieten auf der Verfolgung in einen Kampf mit Teilen der feindlichen Streitkräfte, die sich im Engpasse von Nahova zu halten bemühten. Ein anderer Teil unserer Truppen verfolgte energisch den Feind, der sich nach dem westlichen Ufer des Wan-Sees hin zurückzieht. Unsere Abteilungen nahmen auf der Verfolgung 30 feindliche Soldaten nördlich von Nisch gefangen. Feindliche Truppen, die den östlichen Ausgang des Engpasses von Buglan verteidigten, wurden nach der Ortschaft Biaret östlich des genannten Engpasses zurückgedrängt. Die Verfolgung des Feindes im Abschnitt von Danott hält an. Unsere Truppen, die in der Richtung von Nisch operieren, waren in einem Angriffe den Feind, der sich dort zu halten bemühte, in nördlicher Richtung zurück. Sie besetzten am 27. Juli die Ortschaft Nisch. 80 tote Feinde, darunter 2 Hauptleute, wurden südlich von Nisch gefasst. Eine unserer Patrouillen in Stärke von 8 Mann hatte nördlich von Nisch einen Zusammenstoß mit einer aus 20 Mann bestehenden feindlichen Patrouille, von der sie 18 gefangen nahm. Im Zentrum und auf dem linken Flügel eskalierte der Feind große Tätigkeit, um seine Stellungen zu befestigen. In einem überraschenden Angriffe, den wir vorgehen gegen einen Teil der feindlichen Stellungen richteten, nahmen wir dem Feinde Gefangene ab, machten Beute und verlagten den Feind aus dieser Stellung. Ein Gegenangriff des Feindes wurde mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen.

Von der ägyptischen Front ist kein Ereignis zu berichten. Nach Ausfällen von Feinden, die wir im Kampfe bei Katis gefangen genommen haben, wurde ein feindliches Kavallerie-Regiment fast vollständig aufgerieben. Alle Offiziere wurden getötet, drei Geschütze zerstört. Am 22. Juli verlor der Feind 3 Flugzeuge im Luftkampf und durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. In der Umgegend von Nubasmedie und Komani warf unser Luftschwadron mit Erfolg mehrere große und mittlere Bomben auf ein feindliches Lager. (W. T. B.)

Neue Einberufungen in Rußland.

b. Berlin. (Eig. Drahtmeld.) In Rußland finden neue Einberufungen statt. Es werden einberufen: die Jahrgänge 1893 bis 1916 der Reichswehr ersten Aufgebots. Hierzu gehören Wehrleute, die einmal oder mehrere Male je sechs Wochen geübt, und solche, die wegen zu hoher Lossummen und dergleichen wohl wehrpflichtig sind, aber nicht gedient haben; die Jahrgänge 1901 bis 1916 der Reichswehr zweiten Aufgebots. In dieser sehr zahlreichen Gruppe gehören alle, die gesetzlich von der Dienstpflicht im Frieden befreit sind, wie zum Beispiel die einzigen Söhne; die Rekonvaleszenten, die die waffenfähigen Mannschaften im Sanitätsdienst erleben sollen; die bis jetzt von der Dienstpflicht befreiten sogenannten Fremdstämmigen. Hierzu zählen die vielen kleinen nomadischen Völker, von Jagd und Fischfang lebenden Völkerstämme in Ostturkistan, im Kaukasus, in Sibirien und Transkaspien.

Einflussreiche Wirtschaftsmassnahmen.

b. Stockholm. (Eig. Drahtmeld.) Das russische Ministerium ordnet die Bildung eines Ausschusses für die Entwicklung der russischen Industrie nach Friedensschluß an. Der Ausschuss soll seine Arbeit sofort eröffnen und sich mit der Frage ihrer Ueberleitung aus dem Kriegszustand in den Friedenszustand beschäftigen. Auch die landwirtschaftliche Kommission des Semtsov-Verbandes beschäftigt sich mit der Anbahnung der Friedenswirtschaft. Sie wandte sich an den Landwirtschaftsminister in einem längeren Schreiben, welches die Schaffung volkswirtschaftlicher Rahmungsstellen zum Erlass der Fleischnahrung fordert. Der Verband empfiehlt eine ausgedehntere Pflege des Gemüsesbaues. Die eingelegte Denkschrift lautet: Bei Annahme eines Kriegesabstufes noch in diesem Jahre würde die russische Wirtschaft 12 Jahre brauchen, um ihren Bestand an Kornvieh wieder auf die Kopfzahl von 1913 heraufzubringen.

Vertliches und Gächliches.

Dem Hauptmann a. D. v. Stanowski in Dresden wurde das Offizierskreuz des Albrechtsordens, der Schriftstellerin Riese in Altona die Carolina-Medaille in Silber mit der Spange, dem Schriftsteller Schaumburg in Dresden die 1. Klasse des Schaumburg-Weipolischen Verdienstordens für Kunst und Wissenschaft verliehen.
Dem Stadtgutsbesitzer William Vunder in Dippoldiswalde, Unteroffizier d. V., ist für die mit Mut und Entschlossenheit und unter eigener Lebensgefahr von ihm im November bewirkte Errettung eines Kameraden vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Besugnis verliehen worden, sie am weißen Bande zu tragen.
Friedensauszeichnungen. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten Unteroffizier Ludw. Beld, Offiziersaspirant bei einem Altkameradschaftsverein, Referendar beim Amtsgericht Waldheim, Sohn des Handwerksfabrikanten Weidner in Dresden, und der Waise d. Vanden. Ernst Kleffig, 12. Res.-Regt., Brig.-Stab, Inhaber der Friedrich-Kraus-Medaille.
Auf dem Felde der Ehre gefallen sind am 21. Juli der Referendar Heinrich Schriepf, Offizier-Stellvertreter im Regiment 107, zuletzt Res.-Regt. 101, Inhaber des Eisernen

Kreuzes und der silbernen Friedrich-Kraus-Medaille, und am 6. August der Einj.-Freiw.-Gefreite im Feld-Regt. Nr. 100/3, Balduin Gänzel, Stud. iur. et com., Sohn des Baumleiters Oscar Gänzel, hier.

Reichs-Butterregelung. Bei der bevorstehenden Regelung der Butterverorgung und Verteilung für das ganze Reichsgebiet ist, nach einer Meldung der Tsch. Parl.-Comm., in Aussicht genommen, den bisher noch zugelassenen Bezug von Butter auf Grund von Bezugsstellen in allen allgemeinen aufzuheben. Mit der Inanspruchnahme der Butter-Erzeugung für die Kommunalverbände der Verhellungsgebiete werden Bezugsstellen nur noch in Ausnahmefällen in Betracht kommen und die Verbrauchsbevölkerung allgemein auf den Bezug durch die Gemeinde ihres Wohnortes angewiesen sein.

Augenblicklicher Mangel an Zettelschweinen. Die Nachrichtenstelle des Zentralverbandes der Berliner Metzger, teilt mit: „Es ist in einigen Zeitungen lebhaft Klage geführt worden, daß die Viehhändlerverbände ihren Verpflichtungen gegenüber den künftigen Kommunen nicht nachkämen, obgleich sie über reichliche Viehmengen verfügten. Einzig und allein liege die Schuld der Fleischknappheit an diesen Verbänden. Auch seien vertragsmäßig abgeschlossene Lieferungen an Zettelschweinen unterblieben. Demgegenüber ist festzustellen, daß nicht über reichliche Viehmengen verfügt wird, wie dies schon aus der sehr bedauerlichen Verzögerung einer so großen Zahl mitschender Rinder zu den Schlachtochtlieferungen hervorgeht. Was aber die Verzögerung in der Erfüllung von Lieferungsverträgen über Zettelschweine anbelangt, so ist darauf hinzuweisen, daß durch das Kartoffelverfütterungsverbot alle sachgemäßen Berechnungen der Metzger über den Haufen geworfen worden sind. Mit den höchsten Konstanten bedauern die landwirtschaftlichen Produzenten die Erwerbslosigkeit der Metzger ungemein; denn dieselbe ist für letztere mit höchst empfindlichen Einbußen verknüpft. Dieser Fall sei nur einmal wieder, wie sehr die Interessen von Produktion und Verbrauch von ein und demselben Einwirken in die Produktionsmittel gleichmäßig getroffen werden. Einen bösen Willen der Viehhändlerverbände zu konstatieren, ist gänzlich abwegig.“

Phosphorsäure-Unterfall wird in Zukunft nach einer Mitteilung der „D. Parl.-Comm.“ ähnlich wie die Kraftfüttermittel Schlüsselwörter an die Kommunalverbände verteilt werden.

Versicherung der zur Beschäftigung in Privatbetrieben benutzten oder kommandierten Personen des Soldatenstandes. Personen des Soldatenstandes, die in Privatbetrieben beschäftigt werden, unterliegen der gesetzlichen Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenen-, sowie der Angehörtenversicherung nur dann, wenn sie beurlaubt sind. Dagegen kommt bei einer kommandierten die gesetzliche Versicherung nicht in Betracht. Vom Dienst zurückgekehrt sind in versicherungsgesetzlicher Beziehung wie Vollpersonen zu behandeln. In den kommandierten Personen des Soldatenstandes gehören auch die Wohnstättenbesitzer, die in der Landwirtschaft beschäftigten Kriegesgefangenen beigegeben werden. Erleidet diese Wohnstättenbesitzer einen Unfall, so sind sie nicht von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu entschädigen.

Austausch landwirtschaftlicher Bedarfsartikel mit landwirtschaftlichen Produkten. Von Interessenten ist in zahlreichen Fällen Klage darüber geführt worden, daß für die Landwirtschaft notwendige Bedarfsartikel, wie Düngemittel und Futtermittel usw., nur im Austausch mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen abgegeben werden. Dieses Verfahren ist in Anbetracht einer geordneten Versorgung der Allgemeinheit mit Nahrungsmitteln als unzulässig zu bezeichnen, ganz abgesehen davon, daß sich die Beteiligten herausbilden, wenn sie auf diese Weise die für die in Frage kommenden Artikel festgelegten Höchstpreise umgehen. Die Behörden sind angewiesen, derartige Umlaufkäufe aufs strengste zu ahnden und gegebenenfalls mit Wegnahme und Enteignung vorzugehen.

Die Golderinnerungsmünze der Reichsbank. Dieser Tage hat der Bundesrat durch eine Verordnung die Golderinnerungsmünze der Reichsbank in der weitgehenden Weise vor Mißbrauch und Nachahmung geschützt. Diese edlere Golderinnerungsmünze erhält außer Beachtung des Wertes jeder, der bei der von der Reichsbank ansiehenden Sammlung von Golderinnerung, wie er ungenutzt in noch im Rahmen im Lande ruht, Gold in irgendeiner Form im Mindestwert von 5 Mk. abgibt. In seiner Weise hat die Reichsbankleitung diese Münze, die als Erinnerungsmünze und Gedenkstück sich gewiß in vielen Fällen erhalten wird, zu einem kleinen Nennwert ansatzlos lassen. Den Auftrag dazu erhielt Professor Hermann Volpert, der Berliner Bildhauer. Er schuf in Größe etwa eines fünfzigfachen das Modell in originaler Größe, das dann ohne Maschinenverfeinerung von der Golderinnerung der Aktien-Gesellschaft vorm. Gladenbeck ganz vorzüglich in Eisen gegossen wurde. Auf der Vorderseite zeigt eine im Profil liegende darstellte abgewandete schlanke Frau ihren Schmuck dar. Hier liegt man die Aufschrift: „In eiserner Zeit 1916“. Die Rückseite trägt über einem Eichenzweig die Worte: „Gold gab ich zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehr.“

Frauen in der staatlichen Gewerbeinspektion. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Immer zahlreicher werden die Betriebe, in denen vorwiegend Arbeiterinnen beschäftigt werden, besonders in der Textilindustrie, sowie in Konfektions- und Putzwerkstätten. Dadurch wächst von Jahr zu Jahr die Zahl der notwendig werdenden Beamtinnen bei den Gewerbeinspektionen. Nach der neuesten Statistik sind gegenwärtig als Gewerbe-Aufsichtsbeamtinnen etwa 1000 angestellt. In Preußen 2, in Sachsen 6, in Bayern 4, in Württemberg 4 und in den übrigen Bundesstaaten 12 Frauen; daneben sind zahlreiche außerordentliche Beamtinnen tätig. Das Gehalt der schon angestellten Gewerbe-Aufsichtsbeamtinnen schwankt zwischen 1800 und 2200 Mk. jährlich, je nach der Größe des Bezirks und nach der Art der Vorbildung. Ein genau geregelter Ausbildungsplan für die Gewerbeinspektionsbeamtinnen nicht vorgesehen, es werden aber nur solche Frauen angestellt, die neben längerer Bewährung in der Praxis die nötigen theoretischen Kenntnisse nachweisen können, besonders in Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde. Es ist eben hier wie auf allen Gebieten sozialer Berufsarbeit: Nur wer etwas Gründliches gelernt hat, kann wirklich auf Anstellung rechnen. Daher sind gründliche sozialwissenschaftliche Ausbildungskurse, wie sie jetzt von der Hochschule für Frauen in Leipzig, Abt. 17, eingerichtet worden sind, dringend nötig für unsere Frauen, die sich der sozialen Berufsarbeit widmen wollen. Der Leipziger Kursum beginnt am 15. Oktober. Neben Männern der Wissenschaft, wie Geheimrat Professor Dr. Richard Schmidt, wirken an ihm mit zahlreiche Vertreter der staatlichen und kommunalen Verwaltung und Praxis, wie z. B. Oberregierungsrat Dr. Dietrich, Regierungs- und Gewerbeamt Rat Dr. Dietrich, Wohnungsinspektor Baumhauer, sowie andere. Der gesamte Kursum umfaßt zwei Jahre und kostet das Semester 125 Mk. Die Ausbildung schließt mit einer Diplomprüfung ab.

Für Spartakisten auf Reichsanleihe. Die Wertpapiere über 100 Mk. und 200 Mk. der vierten Reichsanleihe können von jetzt ab in der Sparkassenhauptstelle, Schulgasse 4, 1., in den Kassenstunden (10 bis 1 Uhr, 1/2 bis 1/2 Uhr) gegen Vorlegung der Quittung abgeholt werden.

Deutsche Missionare in Transvaal. Wie das „Neue Volk“ (Hilfsblatt) mitteilt, empfindet jetzt auch die Berliner Mission in Transvaal die Gefährdung des „Wissensvolkes“ England. Zuverlässige Nachrichten aus Südafrika melden, daß den Berliner Missionaren in Transvaal die Aufsicht über die von ihnen gegründeten Eingeborenen- und der Unterricht in ihnen verboten worden ist. Auch das Priesteramt der Berliner Mission in Botswana ist geschlossen worden.

Einleitung zur Verwendung von Kristall-Zucker bei der Zubereitung von Obsterzeugnissen und anderen Lebensmitteln. (Mitteltung des Reichs-Ernährungsamtes). Zucker ist in der Form von Kristall-Zucker...

Der Sächsische Landesverband 'Gabelberger', dessen sachverständige Stelle das Königl. Stenographische Landesamt in Dresden ist, veröffentlichte seinen Bericht auf das Verbandsjahr 1915. Der Verfasser, Regierungsrat Professor Dr. Lampe, führt darin aus, daß in Folge der fortschreitenden Einberufungen die Einwirkung des Krieges auf das stenographische Vereinsleben noch spürbarer geworden ist als im Geschäftsjahr 1914.

Gammelt Klapppapier!

vor mittags 11 Uhr, im Handwerkervereinshaus Chemnitz statt. - Westfälische Nachbacht findet morgen Sonntag, 13. August, in der amerikanischen Kirche statt. Eintritt frei für Jedermann. Orgel: Alfred Wülfers. Gesang: Rev. Joh. Curicus. - In dem Turm der Marienkirche in der Friedrichstadt sind gegenwärtig umfangreiche Gerüstarbeiten in der Ausführung begriffen. Sie werden von der Glödenstraße aus die ganze Höhe des Turmbaus bis hinauf zur Spitze, die mit einer Wetterfahne geziert ist, umfassen.

- Neue Handelschulturne. In der Handels- und gewerblichen Fortbildungsschule von G. Schirpke, Altmärkter 11, begannen Anfang September neue Kurse in allen Handwerkszweigen. Erfahrene Lehrende und Praktiker erteilen den Unterricht. Jede weitere Auskunft erteilt gern unverbindlich das Sekretariat der Schule. - Verhängnis für Kriegsverletzte Kleinfiedler. Montag, den 28. August d. J., nachmittags 4 Uhr, beginnt mit Genehmigung des derzeitigen Leiters der Königl. Tierärztlichen Hochschule, Herrn Geheimrat Dr. Ellenberger, der zweite Kursus für Kriegsverletzte Kleinfiedler.

- Die Verlustliste Nr. 316 der sächsischen Armee, ausgegeben am 11. August, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

- Vagabundbarkeiten. Am Donnerstag nachmittag bereiteten einige Kammermüller (Waldhornbläser der Königl. musikalischen Kapelle) den Verwundeten im Reservelazarett I durch künstlerische Vorträge eine große Freude. Die weichen Waldhornklänge, die eine bunte Melodie ließen, alter deutscher Volkslieder in meisterhafter Weise boten, wurden zu einem seltenen Kunstgenuss, und großer Beifall der Zuhörer zeugte von dem warmen Dank an die ausführenden Künstler. - Am Donnerstag nachmittag bot der Musiklehrer Emil Rucke mit seiner Musikschule im Reservelazarett II eine genussreiche Unterhaltung. An diesem Konzert wirkten außer jüngeren Musikschulern mit die Damen Emmy Richter, Selma Splitt, Hella Krämer, Anny Schmitz und Alice Rucke, sowie die Herren H. Hübner und H. Hoffmann. Alle Vorträge, welche die kunstvollsten Vortragenden in reichem Maße und mit viel Fleiß und Hingabe spendeten, wurden beifällig aufgenommen. Durch diese Gaben der Musik wurden die Gedanken der zahlreichen Verwundeten an die Schrecken des Krieges und die unheilvolle Kunde bis zu neuem Fortschritt in anerkennender Weise abgelenkt.

- Der Dohndorfer Wälder noch nicht gefast. Der des Wälders an der Wäldermeisterswiese Röhre in Dohndorf von der Oberlunamber Postzeit auf der Kaisergrube zu Gerodorf als dringend verdächtig verhaftete Bergarbeiter Georg Zentisch hat nach einer Mitteilung der Chemnitzer Kriminalpolizei sein Alibi für die Nacht vom 1. zum 5. August, in der die Frau in ihrer Wohnung ermordet wurde, einwandfrei nachweisen können, so daß er als Täter nicht in Frage kommt. - Große Mückenplagen kommen zu den heissen warmen August-Abenden, wie immer um diese Zeit, zum Vorschein. Besonders in der Nähe von Bäckern machen sie sich oft recht unangenehm bemerkbar. An den Gebäuden kann man bei einbrechender Dunkelheit förmliche Wolken sehen, die von vielen Insekten gebildet werden. Besonders zahlreich ist darunter der sogenannte Weismurm vertreten, eine ziemlich große Biene, die mit Vorliebe an den großen Glastüren und sonstigen hellleuchtenden Gegenständen nach ihr Spiel treibt und dann am Morgen in dichten Haufen tot am Boden liegt. Sie lebt nur einen Tag und wird darum auch Eintagsfliege genannt. Von den Anglern ist diese Biene und deren Larve ein sehr gesuchter Köder, da sie einen ausgezeichneten Köder beim Fischfang bildet.

- Oeffentliche Versteigerungen in ansehnlichen Ausstellungen. Sonnabend, 11. November. Grimnitzschau: Friedrich Geisinger's Grundstück in Grimnitzschau, 15 A groß, auf 170,000,00 M. geschätzt, 100 Hektar große und 100 Hektar große und aus dreistöckigem Wohnhaus und einem Garten bestehend. - Dienstag, 12. November. Pirna: Hermann Wenzel's Grundstück in Pirna, 10 A groß, auf 10,000 M. geschätzt, bestehend aus einem Wohngebäude, 2 Wohnhäusern mit Garten, 1 Gartenhofgebäude und Garten (100 Hektar) bestehend auf zusammen 780 A. geschätzt.

- Landgericht. Der Handlungsgehilfe Max Friedrich Müller, 1889 in Hannover geboren und bisher unbekannt, machte vor einigen Monaten in einem Lokal die Bekanntschaft einer Frau, deren Mann im Felde steht. Der Verkehr mit dieser Lokale den Müller großen Aufwand, so daß sein Monatsgehalt in Höhe von 200 Mark nicht mehr ausreichte. Er war in einem Jagaren-Bürogeschäft auf der Prager Straße tätig; um sich Geld in seine Tasche zu machen, ließ er beim Verkauf von Jagaren und Jagartrennereinnahme Gelder nicht durch die Kontrollkasse gehen; auf diese Weise unterschlug er in der Zeit vom 1. Januar bis 17. März etwa 2000 Mark. Er kaufte der Frau Kleider, teure Hüte und besuchte mit ihr Weinlokale usw. Unter Zustimmung milderer Umstände erhielt der Angeklagte 10 Monate Gefängnis; die Unterhaltungsabgabe kommt mit 2 Monaten in Anrechnung. - Der Monteur Paul Friedrich Adbus verübte in Raffort, wo er früher in Stelluna war, einen schweren Diebstahl im Rückfall, bei dem ihm Wummischläuche und -mäntel im Werte von 20 Mark in die Hände fielen. Es wird auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust erkannt. - Der 30 Jahre alte Dekorateur Theodor Wilhelm Otto Jenschke hatte in einer Weinhandlung als Kellerarbeiter Beschäftigung angenommen. Eines Tages verkaufte er seiner Untermieterin eine falsche Wein, die diese der Firma zurückbrachte, worauf letztere Verdacht schöpfte und eine Hausdurchsuchung bei J. vornehmen ließ. Diese förderte einige leere Flaschen zutage. Der Angeklagte behauptet, daß er darin den Tageswein, den er im Geschäft nicht getrunken, sondern gesammelt hätte, mit nach Hause gebracht habe. Es gilt aber als erwiesen, daß er mindestens zwei falschen Wein sich rechtswidrig angeeignet hat. Wegen Rückfalldiebstahls erntet er 4 Monate Gefängnis.

Deutsches Reich.

Die Münchner Korrespondenz Hoffmann meldet: Durch die Presse ist die Nachricht von der bevorstehenden Ermählung des Herzogs Ludwig Wilhelm in Bayern mit seiner Durchlaucht der verwitweten Kätelin Leonore von Schönburg geb. Prinzessin zu Saxe-Weimars in gegangen. Nach Erkundigung an ausländische Stellen wird wir in der Lage zu erklären, daß diese Nachricht nicht zutrifft. (W. T. B.)

Während des Drudes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Wien. Der Reichskanzler v. Reichmann-Dollweger und der Staatssekretär v. Jagow begaben sich heute um 10 1/2 Uhr vormittags in das Ministerium des Meukeren, wo sie mit dem Minister des Meukeren Baron v. Burian eine zweistündige Unterredung hatten. Um 1 1/2 Uhr nachmittags nahmen der Reichskanzler und der Staatssekretär als Gäste des Barons Burian das Frühstück im Eddbrunner Stadelgebäude. - Der deutsche Reichskanzler ist heute vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen worden. Kurz darauf empfing Sr. Majestät auch den Staatssekretär v. Jagow. (W. T. B.)

Berlin. Zur Vereinfachung von Zweifeln macht das Direktorium der Reichsgetreidestelle darauf aufmerksam, daß die bisher als durchschnittlicher Höchstverbrauch für die versorgungsberechnete Bevölkerung angesehene Tagesmenge von 200 Gramm Wehl und der bisherige Ausmaßungsmaß für Brotgetreide (Broggen 82, Weizen 80 Prozent) zunächst auch noch für das neue Erntefahr bis zum 15. September d. J. weiter gilt. Für die Zeit nach dem 15. September wird Bestimmung getroffen werden, sobald das Ergebnis der Ernteschätzung für 1916 abgeschlossen vorliegt. (W. T. B.)

Berlin. (Amst.) Die Vorkehrung in der Befestigung des Reiches ist bis auf weiteres gegen Verzug abzugeben werden darf, hat sich als zu umständlich für die kleinen Betriebe, die sich nur für einzelne Tage oder eine Woche mit Tabak eindecken pflegen, erwiesen. Der Reichskanzler hat daher vorübergehend weiterer Regelung den sogenannten Kleinverbraucher von Tabak gemäß § 4 der Tabakverordnung ohne Verzug abzugeben. Weiter ist die Abgabe von Kentucky- und Virginia-Prechttabak und sogenannten Ungarntabak zur Verwendung als Pfeifentabak im Rahmen des § 22 der Tabakverordnung gestattet worden. (W. T. B.)

Hamburg. (Eig. Drahtmeld.) Aus dem Haag wird dem „Hamb. Nachr.“ gemeldet: In holländischen Handelskreisen verlautet, daß die seit langem überaus geführten Verhandlungen zwischen der amerikanischen und der englischen Regierung wegen der Verhinderung der in Rotterdam liegenden Waren erneut scheiterten, da England sich weigert, die Waren durchzulassen. Vertreter amerikanischer Handelsfirmen, die diese Güter gekauft haben, befinden sich gegenwärtig in Holland. Sie versichern, daß in einzelnen Regierungskreisen die Absicht besteht, keinerlei Anfechtung der Verbündeten in Amerika mehr zuzulassen, sofern England die Freigabe dieser Güter verweigert. (Löhn. Zig.)

Christiana. (Eig. Drahtmeld.) Ein auffallendes Vorkommnis ereignete sich auf dem „Dagbladet“ kürzlich an Bord eines in Sarpsborg liegenden englischen Handelsdampfers, wo ein Waixore infolge der Explosion einer Handgranate, die ein anderer Matrose zusammen mit anderen Handgranaten aus dem Geheimraum an Bord entwendet hatte, tödlich verletzt wurde. Unwillkürlich fragte man, welchen Zweck Handgranaten in dem Geheimraum an Bord eines unbewaffneten englischen Handelsdampfes dienen sollen. (Löhn. Zig.)

Amsterdam. Nach einem hiesigen Blatte wird der „Times“ von ihrem Berichtshalter beim britischen Hauptquartier, der das Gebiet südlich von Thiepval besucht hat, gemeldet, daß die ganze Gegend entsehtig verdet sei. Von den Törfern Cullers und La Hoffelle sei nichts mehr übrig als wüste Steinhaufen, Steintrümmer und zerplüßte oder verfohlte Holzstämme. Es sei nichts mehr vorhanden, was durch seine äußere Gestalt an ein Haus erinnere. Die deutschen Aufgräben seien größtenteils dem Erdboden gleichgemacht und mit Schutt angefüllt. Das Gelände in der Umgebung sei besät mit Ausrichtungsgegenständen, Patronen, Granaten, Bomben und allerlei Gerät. Von der Kirche sei nichts mehr übrig, als das Stück einer Mauer mit zwei Gräben. Weiter weg an der Straßentrennung sehe noch der alte, von den Russen dort aufgestellte Wegweiser mit der Aufschrift „Nach Poitiers“. Hier befinden sich auch die gewaltigen unterirdischen Unterstände. Diese Höhlen hätten sehr schmale Ausgänge. Eine sei von Deutschen in bewundernswürdiger Weise als Versteckplatz eingerichtet worden. Jetzt sei alles weggelegt oder unter Trümmern begraben. Die einzelnen Beweisen, die man finde, seien Fliegen und Hatten. Selbst die Vögel hätten diese Stätte verlassen. Die Gegend sei eine Wüste. (W. T. B.)

Stockholm. (Eig. Drahtmeld.) Laut einer Meldung der „Nowoje Wremja“ aus Tokio wurde die japanische Ministerkrisis zugunsten Okumas gelöst. Okuma verzweigte die Kabinetsbildung, ohne daß die Zustimmung der Behörden und der parlamentarischen Parteien gefast wäre. Da ein passender Kandidat fehlt, wird Okuma den Vorsitz im Ministerrat behalten. (Frankf. Zig.)

Newyork. (Eig. Drahtmeld.) Alle Streiks mit Einschluß des auf den Bahnen drohenden Ausbundes sind verhindert worden. (Frankf. Zig.)

Vertilgung und Günstiges.

Der Dresdner Kreisverband Evangelischer Jungmännervereine veranstaltet morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Prinzess-Margarethen-Park einen öffentlichen Vaterländischen Nachmittags, bei dem Herr Schulz aus Saarbura in Vöhringen über: Vöhringische Kampf- und Feldtage in Weltkrieg sprechen wird. Außerdem halten Herr Dr. Kühn und Herr Pastor Klare Ansprachen. Der Männergesangsverein "Fiederkrone" erklingt durch Chorgesänge, während der Jungmännerverein der Jakobikirche Vorträge bietet. Jedermann hat freien Zutritt.

Im Kaiserpalast findet heute ein vaterländischer Bierabend statt, wozu die Handkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Korn konzertiert. Eintritt frei.

Im Missionshaus im Wühliggrunde findet morgen Sonntag wiederum Konzert statt. Das schon gelegene Bad ist infolge der günstigen Witterung in diesem Sommer außerordentlich stark besucht und hat schon vielen Tausenden Erholung und Erquickung gebracht. Die von der Direktion getriebenen zahlreichen Neuanstellungen und Bequemlichkeiten für die Gäste haben lebhaftest Anerkennung gefunden.

Die Feuerwehr wurde gestern nachmittags 3 Uhr nach Großenhainer Straße 150 gerufen, wo in einem im Erdgeschoss des Hintergebäudes gelegenen Fabrikraum die Gummimasse durch Ueberhitzung in Brand geraten war.

Niedergorbitz. Die Massenfreiwiliger sind, wie im ganzen Dresden, so auch hier in den Mittelpunkt aller Ernährungsfragen gerückt. Die kleineren Gemeinden des Dresdner Reichs haben sich die Einrichtungen der Kriegsküchen der deutschen Großstädte zum Muster genommen. Die Kriegsküchen der Amtshauptmannschaft Dresden-Altsadt bestehen schon seit Anfang des Krieges und haben bereits unendlichen Segen gebracht. In den hiesigen Volksküchen werden jetzt täglich 1100 Portionen und darüber hinaus gekocht. Im Juni betrug die Portionenzahl 18584, im Juli 23896. Die Arbeit in der Kriegsküche trägt einen recht familiären Charakter; das Essen wird meist durch Kinder abgeholt und dadurch das Familienleben aufrecht erhalten. Zum Verzehr der Speisen werden täglich 30 und mehr freiwillige Helferinnen gebraucht. Bisher traten hier dank einer mütterlichen Organisation noch niemals Störungen in der Zuweisung von Lebensmitteln ein. An der Speisung haben die Einwohner von Nieder- und Oberorbitz, Alt-Oranien, Gompitz, Pennrich, Reunimtsch und Hochtal Anteil. Seit dem 1. September 1915 wurden an Kriegsküchen 21900 Portionen zu 30 Pfg. und 8225 zu 25 Pfg. verkauft. Insgesamt wurden 24141 Portionen bis zum 1. August verausgabt.

Gohndorf (Sächs. Schweiz). Sehr günstige Bedingungen für die Bevölkerung hat die hiesige Behörde bei der Dönerverpackung vorgefunden. Danach behält sich die Stadt vor, das Döner anzukaufen, und zahlt für den Zentner gute Sorte 12 Mark, mittlere Sorte 8 Mark und geringere Sorte 5 Mark. Kalbsbraten nur mit 3 Mark bewertet werden. Das von der Stadt nicht zurückgekauft Döner muß der Einwohner selbst im freien Handel zu den angegebenen Preisen überlassen werden.

Meißen. Die 12. allgemeine freiwillige Sammlung für die Kriegshilfe hat den ausserordentlichen Betrag von 1307,28 Mark ergeben. Die 5. Schenkungssammlung für das Rote Kreuz am vergangenen Sonntag und Sonntagabend ergab 55,88 Mark.

Ströga bei Großenhain. Am Donnerstag verlor hier im Alter von 75 Jahren Herr Rittergutsbesitzer Heinrich Vieber.

Freiberg. Der vormalige Schneidermeister Friedrich Wilhelm Hänel im hiesigen Johannishospital befragt sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde er durch eine aus den Stadträten Schulz und Schmidt bestehende Abordnung des Rates unter Ueberreichung des üblichen Diploms und eines Ehrenzeichens in Gegenwart der Oberin des St. Johannishospitals beglückwünscht.

Chemnitz. In der letzten Sitzung des hiesigen Kriegswirtschaftsrates berichtete der Vorsitzende eingehend über die letzte Lage des Kartoffelmarktes. Durch reichhaltiges Eindämmen der auch Chemnitz bedrohenden Uebererzeugung mit Kartoffeln ist es gelungen, die Stadt vor größerem Schaden durch Schiedwerden von nicht unterzubringender Ware oder durch Notverkäufe zu bewahren. Die bisherigen Kartoffelpreise von 13 bzw. 9 Pfg. entziehen der jetzigen Marktlage; sie sollen vom 11. August abwärts auf 8 Pfg. für das Pfund herabgesetzt werden. Die Stadt hat bei Abgabe der Kartoffeln für 9 Pfg. an Minderbemittelte ein Opfer von ungefähr 90000 Mk. gebracht. Die Neu- und Umbauarbeiten für das Feuerwehrraum sind im wesentlichen beendet. Bisher ist man damit beschäftigt, die umfangreiche verwickelte technische Einrichtung und auch die Sprengstellen, sowie die Nebenstellen durchzuführen. Da die Arbeiten bisher ohne wesentlichen Aufenthalt vorankommen, sind, wird damit gerechnet, das neue Amt etwa Mitte Oktober in Betrieb zu nehmen. Der Chemnitzer Sängerbund beschloß in seiner letzten Sitzung, am 18. August im hiesigen Centraltheater eine Kaiser-Franz-Joseph-Geburtstagsfeier abzuhalten, für die die Erbsberggärtin Maria Josepha das Protektorat übernommen hat. Weiter wurde in der gleichen Sitzung

beschlossen, die Herren Kaufmann Adolf Bed und Fabrikbesitzer Franz Banger in Anerkennung ihrer Verdienste um den Chemnitzer Sängerbund zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Am Freitag früh hatte in der Schloßvorstadt ein 74 Jahre alter Privatmann, während er die Küche auf kurze Zeit verlassen, Wasser auf dem Gasfoder zum Kochen angefaßt. Durch das überlaufende Wasser war das Gas verloscht und der Gerd hat unterlassen, den Gasfoder zu löschen. Durch das austretende Gas ist er schließlich betäubt und etwa eine Stunde später von seiner hinzukommenden Tochter tot aufgefunden worden. Die Wiederbelebungsvorläufe durch die herbeigerufenen Feuerwehler hatten keinen Erfolg.

Veiszig. Der 28 Jahre alte Brauereiarbeiter Meißner starb an Pflanzergiftung. Zwei Familienmitglieder liegen noch krank darnieder. Die Erkrankten haben sogenannte Schälplize geessen.

Meißberg bei Hohenstein. Böttchermeister Wenne-witz, hier, feierte seinen 90. Geburtstag; er ist seit 68 Jahren Meister.

Rirchberg. Eine Diebstahlbande, die bei nächtlichen Raubzügen zahlreiche Sachen, insbesondere auch Geldstücke usw., gestohlen hat, wurde hier ermittelt. Bisher sind die Maurer Rablitz und Kreschmar festgenommen worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Oberlößnitz. Der falsche Gerichtsvollzieher, der, wie gemeldet, vor einigen Wochen eine hiesige Wirtschaftsbefitzerin um 70 Mark prellte, indem er vorgab, er sei beauftragt, von ihr die Geldstrafe einzuziehen, zu der sie vorher verurteilt worden war, wurde jetzt ermittelt. Er entpuppte sich als ein 48 Jahre alter Wessenermacher Palett aus Hartmannsdorf bei Rirchberg, der sich wegen anderer Straftaten bereits in Haft befindet.

Marktneudorf. Ein eigenartiges Kriegswahrzeichen hat die Stadt in Form eines eisernen Wehrmannes erhalten. Er ist der Hauptindustrie, der Musikinstrumentenherstellung, angepaßt, stellt einen Krieger mit der alten Jerichoposaune dar (an den vier Seiten des Sockels sind außer dem Stadtwappen eine Weige, ein Hühnerhorn und eine Lanze angebracht) und wurde nach einer Idee des Oberpfarrers Raab von Karl Schmidt, hier, entworfen, von Bruno Jögler (Chemnitz) künstlerisch gestaltet und in dessen Werkstatt geschmiedet. Die Inauguration brachte am ersten Tage 1900 Mk. ein.

Zwidau. Ein hiesiger Einwohner übernahm sich im Gewinne von Spirituosen, verließ deshalb in der Verwahrloshung und verfiel in eine Verfallung. An einem der letzten Tage nahm er hier zu Besuch weisendes Kind an einem Waldweg mit. Dort wurde es von einem Hund gebissen, der Hand schwoll an. Das Kind erkrankte, kam hier in eine Krankenhaus, verstarb aber trotz sorgfältiger Pflege an Nervenparalyse.

Bermudorf. Bei dem hiesigen Sohne des Weinbauers Handold hat der Deutsche Kaiser die landesherliche Patenschaft angenommen.

Veiszig. Auf dem Volkshaus am Grimmaischen Steinweg hatte am Dienstag vormittag eine Antortantin in geschäftlichem Auftrage den Betrag von 1100 Mk. in einhundert Markscheinen erhoben und dann in einem Briefumschlag verwahrt. Sie ging nach dem Anweisungspunkte und wieder zurück bis zur Haltestelle der Linie 8 am Grimmaischen Steinweg. Hier machte sie an ihrem Scherz den Verlust des Briefumschlages wahrzunehmen. Alles Suchen war umsonst. — Bei der Mutter eines einjährig-frühwilligen vom Train-Bataillon erlitten am Dienstag ein Soldat in angeblichem Auftrage ihres Sohnes. Er gab sich als dessen Vater aus und bat unter dem Vorwande, daß sich der Sohn vorstellen müsse, um Ausföndigung von dessen guter Eigentumsuniform, Rock, Hose, Säbel und Tischeiten mit Sporen. Anhandlung und in gutem Glauben wurde dem übermittelten Wunsche des Sohnes stattgegeben. Der Soldat empfahl sich mit den erhaltenen Sachen. Kurze Zeit darauf trat der Sohn in seiner Bekleidung ein. Man erzählte ihm, daß er nicht abzugeben das Vorgegangene, fand aber keine Worte mehr, als sich herausstellte, daß man das Opfer eines Gaunerstückes geworden war. Der Name des Betrügers ist unbekannt; es ist ein Trainisoldat, der sich seit einigen Tagen von der Truppe fernhält. Er hat sich inzwischen mit dem gleichen Trick noch ein zweites Opfer gesucht. Hier hat man ihm ebenfalls getraut und ihm 15 Mk. Schwadronsgeld und ein Fahrrad mit schwarzem, auffallend hohem Rahmenbau ausgetauscht.

Reutzbach i. E. Unsere heimische Blumenfabrikation, die am Anfang des Krieges dadurch schwer geschädigt worden ist, daß der Vertrieb nach dem Auslande unmöglich, blüht jetzt teilweise wieder, und sehr viele Familien, besonders Frauen, erwerben sich durch diese Industrie ihr tägliches Brot. Leider macht sich der Mangel an männlichen Arbeitskräften empfindlich bemerkbar, obwohl Kriegsverluste schon wieder einzestelt wurden.

Sohlau (Spreß). Donnerstag abend gegen 11 Uhr brach in der im Ortsteil Neuförge gelegenen Wirtschaft des Landbesizers Carl Neuer aus, dem zwei große Scheunen mit den darin befindlichen Erntevorräten zum Opfer fielen. Als Entschädigungsurkunde wird Verkauf der Maschinen beim Drechsel angenommen.

Veranstaltungen für morgen: Geb. u. f. d. Sächs. Schweiz; Wanderung laut Wanderkalender.

BATSCHARI CIGARETTEN

A*B.C	3 1/2 "
KONSUL	4 "
TACOS	5 "
SLEIPNER	6 "
CYPRIENNE	8 "
MERCEDES	10 "
HORIZONT	12 "

ein-schließt Krieg-schlag UNVERÄNDERTE QUALITÄT

Börsen- und Handelsteil.

Wiener Börsenbericht vom 11. August. Der letzte Börsenbericht nahm heute einen schwachen Verlauf. Sowohl in der Partie als auch in den Schranken unterlagen die Kurse einem verhältnismäßig harter Trübe. Das Angebot war zwar sehr dringlich, gesteuert aber da dementsprechende Nachfrage nicht gegenüberstand, gestaltete sich der Aufschlag empfindlicher. Die Umsätze beschränkten sich auf Monian-, Mahnung- und Petroleumwerte, sowie einige Transportaktien und Partiere der chemischen Industrie. Der Aufschlagmarkt blieb unverändert. (23. 7. 15.)

Wittengeldschaft für Carlsberg-Industrie in Dresden-Vöhszig. Nach dem Rechenschaftsbericht des Vorjahres über das am 30. Juni abgelassene Geschäftsjahr betrug der Betriebsergebnis von 1915/16 2265 292 Mk. (i. V. 2 199 253 Mk.). Daraus kommen noch der letztjährige Gewinnvortrag von 122 279 Mk. (179 211 Mk.), Erträge aus Grundstücken und Gebäuden von 18 917 Mk. (10 277 Mk.) und Zinseneinkommen von 75 249 Mk. (140 219 Mk.). Nach Abzug von 621 506 Mk. (192 229 Mk.) für Unkosten, 239 840 Mk. (215 400 Mk.) für andere Ausgaben, sowie 41 135 Mk. (97 184 Mk.) für Kurs- und Abzugserlöse wird ein schließlich Vortrag ein Rohgewinn von 2 599 510 Mk. (i. V. 1 478 406 Mk.) ausgewiesen. Die Abschreibungen wurden auf 204 578 Mk. (281 045 Mk.) festgesetzt, 200 000 Mk. (100 000 Mk.) dem Spezialreservefonds und wieder 4000 Mk. der Fabrikvermögenslage abgeschrieben. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 2 005 007 Mk. (1 197 321 Mk.) werden je 25 000 Mk. dem Adolph-Heinrich-August-Fonds und dem Reserveunterstützungsfonds zugewiesen, 200 000 Mk. (123 115 Mk.) als Zantien und Gratifikationen an Vorstand und Beamte, 118 914 Mk. (57 885 Mk.) an den Aufsichtsrat gewährt, 805 000 Mk. (525 000 Mk.) zur Verteilung von 25 % Dividende (i. V. 15 %) und 250 200 Mk. (130 000 Mk.) zur Verteilung von je 187 Mk. (i. V. 50 Mk.) an die umlaufenden Geschäftsleute verwendet und 170 727 Mk. (122 220 Mk.) neu vorgelegt. Von dem Bilanzbetrage des offenen Jahres 1915/16 (1 665 005 Mk.) werden 1 474 827 Mk. (1 010 000 Mk.) dem Spezialreservefonds und wieder 4000 Mk. der Fabrikvermögenslage abgeschrieben. Die Bilanz betrug am 30. Juni 1916 1 241 014 Mk. (1 220 110 Mk.) Außenstände, 2 807 500 Mk. (1 907 900 Mk.) Vorkaufhaben und 356 419 Mk. (159 720 Mk.) Effekten und Trepas angekauft. Die Bilanz betrug mit 1 908 670 Mk. (1 875 071 Mk.) bewertet. Ueber den Geschäftsjahr 1915/16 entspricht der Bilanzbetrag des Geschäftsjahres 1915/16 entspricht dem unter Aufspaltung aller Kräfte gesetzten Umlauf; in mehreren Bereichen waren wir bis an die Grenze der Vollauslastung in Anspruch genommen; teilweise machten wir neben Verbesserungen auch Rückschlüssen zur Bewältigung der Arbeit einlegen. Wir beschäftigen im Durchschnitt 2450 Personen. Von den in Anspruch genommenen Kriegsanleihen zählten wir insgesamt 500 000 Mk. von der überreichlichen 50 000 Kronen. Am Berichtsjahre haben wir uns Anordnungsstellen für unsere kaiserliche Beteiligung in Vöhszig mit einem Kapital von 400 000 Mk. in eine G. m. b. H. umgewandelt; sämtliche Anteile befinden sich in unserem Besitz. Am abgelassenen Geschäftsjahre kam auch der bereits früher angeordnete Erwerb der Fabrikgrundstücke in Vöhszig-Söhneberg zustande. Die Verbindung mit unserer Beteiligung am hiesigen Geschäftsbetrieb wird auch diesmal unterbrochen. Im letztjährigen Auslande blieb auch diesmal zurückgelassen werden konnten im letzten Jahre 100 Gewandstücke zurückgelassen werden. Ueber den vermittelten Verlust des neuen Geschäftsjahres last

97c. 222

Dresdner Nachrichten vom 12. August 1916

Seite 5

Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theaterplan für heute. Residenz-Theater: "Kismet" (149); Central-Theater: "Die Steiner-Wädeln" (149).

Baden-Spielplan des Königl. Opernhouses. Sonntag (18.): "Die Meisterlinder von Nürnberg" (61). Montag: "Der fliegende Holländer" (149). Dienstag: "Violetta" (149). Mittwoch: "Lannhäuser" (71). Donnerstag: "Die Schöne von Schönan" (18). Freitag: "Tosca" (149). Sonnabend: "Der Trompeter von Saffran" (149). Sonntag (20.): "Die Königin von Saba" (149). Montag (21.): "Garmen" (71). — Das Königl. Schauspielhaus bleibt bis mit 2. September geschlossen.

In der Redaktion des "Künstler-Verbandes Dresden", die gegenwärtig bei Emil Richter stattfindet, sind die Ankäufe folgender Gemälde zu verzeichnen: Gustav Kühns: Abendlandschaft; Max Brösel: Gabe in Dresden; Wilhelm Hamitz: An der Trage; Karl Quast: Krüppelmarkt; Oskar Schreier: Pirna; Rudolf Jint: Alar. Ferner ist das Gemälde von Emil Schilde: "Regel in Teplitz", und die Bronze von Fritz Kreschmar: "Panther", angekauft worden. Von letzterem Künstler ist die Ausbeutung noch durch einige Skulpturen und einen Kopf in Marmor: "Der Sieger" bereichert worden.

Kleine Theaternachrichten. Die Dresdener Kunstbehörde verbot die Aufführung des Dreiakters "Berlin-Rungen" von Otto Landberger und Feins Gordon. — Im Wiener Stadttheater wird im Herbst an einem Schwanen-Opernabend eine bisher von der Zensur verbotene Komödie "Zeitungsauflösung" aufgeführt werden, in welcher Richter handelnd unter dem Namen Mitschener auftritt. — Das Stadttheater in Würzburg nahm Max Beyrhammer "Wälderwende" an. — Ein neues Stück Hanns v. Gumpenbergs, "Der Finsel Pings", wurde vom Weimarer Hoftheater zur Aufführung in der kommenden Spielzeit erworben. — Der Weimarer Theaterleiter, der auch als Schafepareforscher und Dramatiker schon hervorgetreten ist, hat ein neues Drama "Die Heimkehr des Odisseus" vollendet, das seine Aufführung in diesem Winter in Weimar am dortigen Hoftheater findet. — Im Wiener Deutschen Theater wird der neue Direktor Karl Wallner als erste Neuheit noch im August Frank Jol-

Guels "Auserhebung", ein Schauspiel aus den Kurvenzeiten, herausbringen. — "Hänsel", Schauspiel in vier Aufzügen von Hans Kretzschmar, wurde von der Intendantin des hiesigen Hoftheaters an Vera Neuk in Manuscript zur Aufführung erworben. — "Die weibliche Gefahr" betitelt sich das neueste Bühnenwerk von Hans v. Wenzel, dem Verfasser von "Waldhändler Palm", eine utopische Komödie, die die Verhältnisse der Frauen in männlichen Berufen fröhlich verparodiert. Vom gleichen Verfasser erlitten jedoch ein historischer "Johann Ardericus Mex", der die Genehmigung zur Aufführung erhalten hat. — Mit Absicht der Direktion Ulrich-Riegel am 1. September beendet auch Ernst Stahl-Hahnauer seine Tätigkeit an den hiesigen Kammertheater und folgt einem Anse Heuers an die Neue Wiener Bühne in Wien. — Max Baumers Drama "Wälderwende" ist von Direktor Stahlfeld zur Aufführung am hiesigen Hoftheater angenommen worden. — Der Herr von Dven, das neue Lustspiel von Dr. Heinrich Haagenstein, erlebte am hiesigen Hoftheater zu Vöhszig seine Erstaufführung und erzielte großen Deiterfolg.

Karl Johann Arnold, der Hofmaler Kaiser Wilhelms I., ist im Alter von 87 Jahren in Jena gestorben. Der Verstorbenen war 1827 in Kassel geboren und hat Kaiser Wilhelm I. 40mal nach dem Tode gezeichnet. Außerdem haben ihm viele Mitglieder der kaiserlichen Familie zu Porträts gestanden. Er war Schüler von Mengel, sein Vater Lehrer von Menzel.

Joseph Liebeskind, der als Musikforscher bekannte Leipziger Komponist, ist im Alter von 51 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Einen besonderen Namen hat sich Liebeskind als Herausgeber alter Meisterwerke von Dittersdorf, Mux und Händel gemacht.

Die Librettistin von "Hänsel und Gretel" gestorben. Adelheid Wette, die Gattin des Sanitätsrats Dr. Hermann Wette und Schwester Engelbert Dumperdinds, zu dessen weitberühmter Märchenoper "Hänsel und Gretel" sie den Text verfaßt hat, ist im 57. Lebensjahre gestorben.

Eine ärztliche Studienreise. Der "Münch. Med. Wochenchr." zufolge veranstaltet das Deutsche Zentral-

komitee für ärztliche Studienreisen im Hinblick an die Leitung der Zentralstelle für Pathologie in Jena im September d. J. eine Studienreise nach medienunfähigen und obdenburgenischen Ländern, sowie nach Vöhszig, Travemünde und der Ostpreussischen Schweiz. Anfragen und Meldungen sind zu richten an das Deutsche Zentralkomitee für ärztliche Studienreisen, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 134b.

Vom Kunstmarkt. Auf der Jahresausstellung im hiesigen Glaspalast wurden im ersten Monat Werke für über eine Viertelmillion Mark verkauft. In seiner Art gewiß auch ein erhebliches Zeugnis für die wirtschaftliche Kraft Deutschlands.

Ein Frauenbund zur Förderung der deutschen bildenden Kunst wurde in Hamburg gegründet. Er will seine Mittel dazu benutzen, moderne Kunstwerke anzukaufen und sie Museen zu schenken.

Die Wälderwende zur Pflege der katholischen Wissenschaft, die im Januar 1916 auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann, wird aus diesem Anlaß in diesem Jahre trotz des noch andauernden Krieges eine Generalversammlung abhalten, und zwar am 11. und 12. September in Koblenz abhalten. Der leitenden der Gesellschaft den Vorsitz führende Staatsminister Graf v. Hertling hat sein Erscheinen zugesagt. Koblenz ist der Gründungs-ort der Wälderwende; dort wurde 1861 auch das Silberne Jubiläum begangen.

Ausstellung der Vereinigung Dresdner Künstler.

Ferdinand Dorschs "Hohmann des Pierrot" ist eine voll ausgereifte Arbeit, die alle Vorzüge seiner Kunst vereint. Eine fröhlich lebende Festtagsgesellschaft voll sprühenden Lebens, die Gruppe vor der linken Wand des Bühnenraumes gestaltet, eine große Gestalt als Bühnenfigur vorn im Bild, lebendige Partien; aus diesen Elementen gestaltet sich, umrahmt von dunklen Tönen des Vordergrundes, die von Herzen- und Kronenstergalgen umwobene Szene im Schimmer lebendiger, fein abgewogener Farben. Das kleinere Festtagsbild mit den Vollfigurigen vor roter Gardine und grüner Wand hat bei voller Farbigkeit etwas vom Reiz des Rokoko in der sterblichen Kom-

Sonnabend, am 12. August 1916.

Der Kreuzhof.
Roman von Erich Ebenstein.
(7. Fortsetzung.)

legen und ja nicht zu bald aufstehen. Es dauerte auch Wochen, bis er es konnte. Und dann hinfte er mühselig hinaus auf den Schan, um wenigstens beim Hinfenabsteigen ein wenig mitzudenken. Kein Gedanke, nach St. Gaudi gehen zu wollen!

Und als der Früh endlich auf war, war inzwischen der Winter gekommen und hatte Wälle von Schnee um die Trawiesen aufgetürmt, daß an ein Fortkommen erst recht nicht zu denken war. Abgeschnitten waren sie von der Welt, eingeschleift auf Wochen — auf Monate vielleicht.

Seit Jahren hatte es keinen so schneereichen Winter gegeben. Jeder Tag brachte fast neue Massen, türmte die weißen Mauern, die der Sturm zusammenlegte, höher auf.
Aus nebelgrauen Wästen fielen die Mästen unermüdet. Selten kam ein Tag, wo die Holsknechte überhaupt an Arbeiten denken konnten. Dann wurden nahe bei der Hütte die im Herbst gefällten Stämme in drei Teile geschnitten und diese Dreilinge über eine verstellte Holzrinne auf ein tieferes Plateau geschafft, wo nach Weihnachten ein Kohlenmeiler aufgerichtet werden sollte.
Die meiste Zeit aber lagen sie drin in der Hütte, in den aus unbehauenen Taunlingen gezimmerten, mit Stroh gefüllten Betten, erzählten einander Geschichten, schliefen oder horchten auf das Geschrei des Windes, der tausend um die Hütte fuhr, ob er nicht doch zwischen den moosbedeckten Ästen ein Weibchen fände, um sich das ungefähre Vorkommen auch von innen zu beschauen.
Aber er fand keins. Dafür hatte der schwarze Wirtel gesorgt, und der verstand sich darauf, eine Hütte weiterfest zu machen. Innen war's warm und behaglich; denn das Feuer loderte den ganzen Tag. Holz hatten sie ja genug! Aber der Wandvorrat wäre ihnen um Weihnachten herum fast ausgegangen, und Tabak hatten sie auch keinen mehr.
Da machten sich der schwarze Wirtel und der lange Renal eines Tages mit Eisenreifen an den Hüften auf, um zum Kreuzhof niederzukommen. Im Sommer gingen sie's bequemer in einer Stunde — jetzt brauchten sie ihrer drei.
Diesel, der sich seines Ruhes wegen noch nicht mit Wagen konnte, erwartete ihre Heimkehr mit Ungeduld. Es war zwar nicht wahrscheinlich, aber doch möglich, daß sie irgendetwas Nachricht von Lena brachten. Vielleicht hatte sie noch vor den großen Schneefällen Martina einmal aufgesucht. Alle Augenblicke trat er hinaus vor die Hütte und spähte in der Richtung des Weges hinab. Aber immer noch kamen sie nicht.
(Fortsetzung folgt.)

Wie lang der Weg auch war bis zum Kammhof, die Unruhe wollte nicht weichen aus der Brust des Diesel. Da war der Vater, der ihm zürnte, weil er nicht Mittel gefunden hatte, den Hotelbau aufzuhalten, und dessen wunderliches Treiben ihn beunruhigte. Und da war Sanna, die über Nacht vom Kind zum jungen Weibe geworden war und just den Mann unter allen erwählt hatte, dem ihr Bruder Rache schworen.
Würde sie die beiden versöhnen können? Den Lena vom Wildern abbringen?
Je länger Diesel darüber nachdachte, desto besser wurde ihm zumute. Und noch etwas kam dazu. Die Worte des Mädchens hatten einen Funken in ihm angeblasen, den er bisher schlafend niedergelassen hatte: die eingeborene Liebe zum Vaterhaus. Er sah den wüsten Hauptplatz vor sich mit dem aufstrebenden Neubau und dahinter das alte Wohnhaus des Kreuzhofes mit dem moosüberzogenen Schindeldach und dem verwitterten Giebelgerippe an der Giebelseite. Wie sah es aus einmal so klein und armelig aus mit seinen kleinen Fenstern und der niedrigen Eingangstür! Schier wie erdrückt von dem Neuen, das da nebenher emporkam. Und hatte doch früher stattdich und froh auf die Kluren des Mitterbodens geblickt und so viel Leid und Freude umhert mit seinen gebräunten Balkenwänden, die über dem weißgeputzten Mauerfodel ruhten.
Raum zu glauben jetzt, wie viele Leute einst darin Platz und Heimstatt hatten! Da waren die Hausleute mit ihren zwei Buben, dem Konrad und dem Diesel, und in der Kammkammer an sechs oder sieben Tischen und drüben in der Anstaltkammer wohl acht oder neun Burichen. Dazu noch das Gefinde, das draußen in den Ställen beim Vieh schlief. Wie war's da bei den Maßzeiten lüftig zuzugucken am Großkottentisch! Und abends in der Stube, wenn zur Winterszeit die Tische spannen und der Großkottentisch Lebensgeschichten erzählte. Oder wenn sie in der Kassenzeit alle fromm im Kreise hinstanden und der Vater den Rosenkranz vorbetete!
Nachher zur Mahdzeit, wenn sie frühmorgens um vier alle auszogen, um den großen Talboden zu mähen, der sich hinaus bis dicht unter das Gewand. Und wieder um Weihnachten, wenn sie alle, mit Laternen und Schneereifen ausgerüstet, sich alle aufmachten zum Mettengang ins ferne St. Gaudi in Langem, langem Jahre. Am heiligen Tag dann danach hatte die Mutter ein großes Essen veranstaltet. Da lebten sie sich hin um elf, und vor drei war's selten zu Ende. Auch im Frühling war's so, und im Herbst das Erntefest nach dem Herbstfest.
Nachher, wie sie die Mutter hinausgetragen hatten zur letzten Mahd, war's bald anders geworden. Den Vater freute nichts mehr, er übergab den Hof. Und die Schwiegermutter, die bis dahin kaum den Mund aufgemacht, schmeckte jetzt plötzlich auf.
„Ja was denn so viel Pein' füttern?“ sagte sie, „und zu was denn gar so viel Vieh halten? Grad, daß man sich plagt, um die Dienboten zu erhalten!“
Zachte verschwand da ein Anecht, dort eine Magd. Unter der Hand — der Alte durfte es beileibe nicht wissen — wurde Vieh verkauft und wohl auch mancher Streifen Grund, weil er halt zu entlegen ist.
In der Stube hand auf einmal eine Schankbude, und am Großkottentisch machten sich fremde Gäste breit.
„Sanna, das freut mich halt, daß die Leute so gern aufbrechen bei uns,“ sagte die Bäuerin manchmal zu ihrem Mann. „It wohl ein richtiges Glück, daß die Sonnhofersichen von alters her eine Schankberechtigung haben am Hof. Nur Wein täten sie halt gern trinken. Werden uns wohl bald um einen schönen mühen...“

Zeppelin - Armada.

Och! Wir fliegen gen England
In mitternächtigen Zeiten,
Mit Eisenhagel und mit Brand
Den Krieg Euch zu verleiden.
Ihr kündigt uns: „Wir hungern aus!“
Da gibt es keine Gnade.
Wir sprengen über'm Hogenbrand
Die englische Flotade!
Ihr sprangt uns wie ein Raubgeflügel
Wendlings an unsre Reibie.
„Die Bomben, Naat! Die Nacht ist hell!
Dah keine 's Ziel verfehle!“
Ihr habt mit frevelischer Hand
Entschloß des Krieges Fieber,
„Dinunter auf Nordumberland
Sprengbomben, Schwertaliber!“
Dem deutschen Volke wünschet Ihr
Das Los der Purenfranen.
Kings auf der Welt war nie ein Tier
Voll Blutdurst so, voll Grauen.
Run ist die Rache Euch genahrt
Mit Grauen in den Wästen.
Und Donner weckt die deutsche Tat
In nachtmühligen Gräften.

Nie traf ein Krieg Old-England so!
Wang hart soll es ihn spüren!
Fabriken brennen lichterloh
Und Gase explodieren.
In Flammen birst die Munition
— Stichfeuer schießt durch Wästen —
Die wird nun keinen deutschen Sohn
In Frankreich bluten lassen.
Scheinwerfer legen durch die Nacht,
Es plagen die Schrapnelle.
Von Panzerschiffen dröhnt und kracht
Es auf zur Ziermenbelle.
Aus sich'rer Höh' schlägt deutsche Wut
In Englands Boden Aräter.
Bahnhöfe, Werften schießt in Schutt
Das deutsche Luftgeschwader.
Und östwärts geht der Schiffe Flug,
Das Licht strahlt aus den Mäuten.
Die Morgendie spielt am Bug —
Umkost von Sonnenglut.
In aus den Wästen unverkriert
Der Schwarm herabgelagert,
Nur, um zu rasten, heimgekehrt!
„Ach' Dir, Du Land der Briten!“
Georg Müller-Deim.

Offene Stellen
Bau- und Maschinen-Schlosser, Dreher, Elektriker, Bleilöter sowie Fabrikarbeiter sucht zum sofortigen Eintritt Chem. Fabrik von Oeden, Weiszig bei Großenhain.
Gärtner, unversehrter, zuverlässig, Mann, für Billengrundstück nach auswärts zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote unter J. 3639 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Zur selbständigen Leitung meiner ca. 300 jährl. Acker großen Pachtung suche für bald oder 1. September älteren, bestempf., vollständig militärfreien Mann als **Beretreter**. Meldungen mit Zeugnisabschr. unter genauer Adressen-Angabe der früheren Wirkungs- und Gehaltsansprüche erbetet.
Pfäzner, Bucher, Rittergut Weichenborn, Umst. Freiberg.
Zu sofort oder später sucht jung., gewissenh., energ.
Verwalter, oder verk. tüchtigen **Vogt**, der mit Maschinen und aller Feldarbeit vertraut ist. **Rittg. Vdr. Straßwalde** bei Herrnhut.
Suche für 600 jährl. Acker große Wirtschaft einen **Beamten**, welcher selbst disponieren kann. Gehalt u. Zeugnisabschr. erb. **Rittergut Rönigsfeld** bei Köditz i. Sa.
Suche zum 1. September einen zuverlässig., tüchtigen, verk. **Oberschweizer** bei hohem Lohn. Viehbestand: 40 Stück Großvieh und 20 Stück Jungvieh. Eventuell ist Schweinefütterung (20-25 Stück) mit zu übernehmen. Zeugnisabschriften erbittet **Clara Rittergutspachl**, **Voll Rönigsfeld**, Köditz i. Sa.

Gegen Feldzugs-Erkrankungen, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Erkältungen, Schussverletzungen, sowie Frauenkrankheiten.
Kräftige Müllkutscher und Beifahrer für Müllkästen fahren, außerdem einige **Arbeiter** werden angenommen.
Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden, Tatzberg 25, Otho., Betriebskontor.
Wir suchen zum baldigen Eintritt einen **militärfreien Herrn für unsere Verbandsabteilung.** Nur schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.** Bewerbungen, die innerhalb 14 Tagen nicht beantwortet werden, sind als abgelehnt zu betrachten.
Für ein bedeutendes Fabrikgeschäft wird ein junger Kontorist, der möglichst im Krankentassen- und Lohnwesen etwas Erfahrung besitzt, zum Eintritt per 15. September gesucht. Ch. mit Angabe von Referenzen und Militärverhältnis erbeten an „Hofbrauhaus“ Aktien-Bierbrauerei und Malzfabrik, Dresden.
Ich suche zum 1. Oktober einen **Oberschweizer** für 90 Stück Großvieh und 20 St. Jungvieh. **Deconomist Hartmann, Kammerant Eddis, Hattestelle Großschütz.**
Autischer, Markthelfer, A. Kusche, Erntearbeiter, Linter und Lehrschwizer, Röhren, Landwirtschaffterin, Gansmädchen, Wägel sucht Stellungsvermittler **Otto Luther, Dresden, Wettinerstraße 24, I.**
Wirtschaffterin-Gesuch. Suche wegen Erkrankung der jetzigen eine im Kochen u. Federarbeiten erf. **Wirtschaffterin.** Müßig geht zur Wollerei. Gehalt nach Uebereinkunft. Eintritt 1. Sept. oder früher. **Frau Minna Quisner, Gurzig** bei **Reichenbach, Oberlausiz.**
Suche zum baldigen Eintritt, spät. 1. Oktober, **gebildete Wirtschaffterin,** nicht unter 25 J. alt, durchaus gewissenhaft, besonders erfahren im Kochen, Wirtschaffterin, Geflügelzucht, Garten, Familienanhang, Gefäll. Angaben über bish. Tätigke. u. Zeugnisabschr. an **Frau Mählenbeiger Heise, Dippoldswalde.**
Zur Vertr. der Hausfran sofort gesucht ein zuverlässiges, mit Hauswesen und Andererziehung (8-15 Jahre) vertrautes prattisches Fräulein. Vorzustellen Sonnabend oder Montag Schaufrühstraße 5.
Suche zum 1. September in kleine Landwirtschaft **jüngere Mamfell,** erfahren im Kochen, Wirtschaffterin und Mählgarten. Ch. u. **W. 3667** an die Exped. d. Bl.

Moorbad Aibling
Am Fusse der Bayr. Alpen. Kurhaus — Kurpark und Kurkonzerte. Anfragen an den Kurverein.
Stubenmädchen gesucht, das gut nähen, plätten, etwas schreiben kann. **Weißer Girsch, Ludwigstraße 4.**
Stellengesuche
Vertrauensstellung sucht 42j. Mann, w. v. Militär entlassen, w. als **Kontorist, Kassenhöter, Portier, Materialausgeber** oder dergl. G. Zeugnis. Maution bis 1000 Mk. L. gestellt werden. Offerten erbeten an **A. Vogel, Weisiger-Heise 10, 3.**
Junger Mann sucht per 15. 9. oder 1./10. Stellung als **Verkaufser in Zigarren-Geschäft.** Offerten erbeten an **W. Aust, Bismarckstraße, Am Hof 2.**
Jg. Konditor sucht Stell. auf 2. Posten, Dresden od. Umg. Ch. an **H. Geuter, Konditorei, Rabenau, etc.** Ganzjähr. **Verwaltungs- und Steuerbeamter** low. Rechnungsprüfer, 44 J., gute Zeugn., sucht sofort **geeignete Stellung.** Ch. u. **Z. T. 193** Exp. d. Bl.
Oberschweizer (Werner), 48 Jahre alt, sucht zum 1./9. Stellung. Kleinere Stelle mit nur einem oder ohne Gehilfen bevorzugt. **Arbeitsnachweis des Landeskulturamts, Rebenstille Weihen, Pöhrmannstr. 1, Fernsprecher 820.**
Oberschweizer, verk. sucht, gefährt auf vorzählig. langjährige Zeugnisse, Stellung. Offerten unter **V. 3665** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Jungmann, i. Weid. d. Einj. Zeugn. u. Zeugn., sucht als **Scholar** auf groß. Gute Stell. Ch. u. **Scholar** an **E. Diller & Sohn, Pirna.**
Wirtschaffterin sucht Stellg. auf Gut bei einem Herrn oder auch Militär-Beamten. Ch. u. **T. 3666** Exp. d. Bl. erb.

Miet-Angebote
Galles 3. Obergesch. Königstr. 68, 3. St. Mäde u. Zubeh. für 500 Mk. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei **Rich. Selbmann, Schönbrunnstraße 5.**
Miet-Gesuche
Nähe Albertplatz ein. sonniges Zimmer (ex. Klavier) in gutem Haus, wohn. mit höchstem Stolzwerk, per 1. Okt. Ch. mit Preisang. u. **M. L. 20** Wundelmannstraße 6, Pension Wierow.
Grundstücks-An- und Verkäufe
Rentables Fabrik-Grundstück Nähe Dresden, neue Gebäude, reißt Wohnung, ist nur wegen schwerer Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Erforderliches Kapital ca. 100 000 Mark. Adressen erbeten unter **Z. U. 196** an die Expedition dieses Blattes.
Landgasthof, in großem Kirchhof, Bezirk Dresden, mit ca. 10 Scheffel Feld, mit anstehender Kartoffelzucht, billigst zu verkaufen. Restantien wollen sich wenden an **D. A. 002 „Zubalidendant“ Dresden.**
Landhaus, Erzgebirge, prächtige Lage, Nähe d. 1200 Meter hoch. Fichtelbergs, 5 Zimmer, gr. Gart. Preis 12000. **„Agra“** Berlin, Schönhauser Allee 106.
Suche **Wirtschaft** zu kaufen, wenn Hausgrundstück in Weinböden mit in Zahlung genommen wird. Agenten unbed. Nähere Angaben u. **K. 100** an **Albert Born, Weinböden.**
Erhöhung des Einkommens durch Versicherung von Leibrente bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.** Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75 jährlich % der Einlage: 7,25 8,25 9,25 11,25 14,25 18,25 Bei längerem Anschluß d. Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Für Frauen gelten besondere Tarife. **Aktive Ende 1915: 124 Millionen Mark.** Tarife und sonstige Auskunft durch: **Karl Urban** in **Fa. Franz Dreschke** in Dresden, Marienstr. 42.

